

STEIN erleben

www.steinerleben.at

DAS MAGAZIN DER
ÖSTERREICHISCHEN
STEINMETZMEISTER

AUSGABE 01/2019

Foto © by Gasteiger

**SYMBOLE DER
UNENDLICHKEIT**

GRABSTEINE FÜR
(EHE)PARTNER

Seite 26-27

STEIN UM STEIN

VOM STEINBRUCH BIS ZUR
FERTIGEN WOHLFÜHLLIEGE

Seite 8-11

Schokoladensteine vom Feinsten

Die Steinpralinen von Süßes vom Feinsten sind das Ergebnis einer außergewöhnlichen Zusammenarbeit. Gemeinsam schufen österreichische Steinmetzmeister und der erfahrene Konditormeister Herwig Gasser ein Fest für Ihre Sinne.

Jeder Schokoladenstein verwöhnt Sie mit einer sorgfältig komponierten Geschmacksrichtung.



Kaffee-
Karamell



ADNETER
MARMOR

Kalamansi



ST. MARGARETHENER
KALKSANDSTEIN

Aperol



WACHAUER
MARMOR



Genießen Sie mit den exklusiven Schokoladensteinen einen faszinierenden Einblick in die Schönheit von echtem Naturstein.

Erhältlich über den Webshop von Herwig Gasser – Süßes vom Feinsten.

www.suessesvomfeinsten.eu

Direkt zum Produkt

€ 16,90

inkl. 10% MwSt.

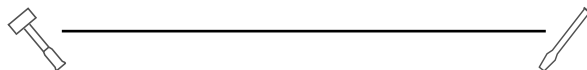
Zzgl. Versandkosten

Gewicht: 120 g netto

Lieferzeit: ca. 3-5 Werktage



Naturstein ERLEBEN



Drei Dinge sind entscheidend in der guten Küche: Feine Zutaten, ein bewährtes Rezept und erfahrene Köche. Beim Bauen ist es genauso. Nur mit hochwertigen Baustoffen und qualifizierten Handwerkern lässt sich ein Entwurf perfekt in die Tat umsetzen.

Bei der Auswahl der Werkstoffe achten Bauherren und Architekten immer stärker auf den ökologischen Fußabdruck. Ein besonders umweltfreundliches Baumaterial ist Naturstein. Mit Granit, Marmor, Kalkstein und vielen anderen attraktiven Steinarten hat uns die Natur reich beschenkt. Naturstein ist der ursprünglichste Baustoff, der uns seit jeher zur Gestaltung privater und öffentlicher Räume zur Verfügung steht. Kein anderer Werkstoff ist so beständig, kaum einer so vielseitig.

Ihr Steinmetzmeister vor Ort präsentiert Ihnen nicht nur die große Vielfalt der Steine, sondern berät Sie auch über die Vorteile der einzelnen Materialien und deren besondere Eigenschaften. Dank der individuell für den Verwendungszweck abgestimmten Bearbeitung, der fachgerechten Verlegung sowie der nachfolgenden Pflege können Sie sich auf eine lange und sichere Nutzung verlassen. Wir stellen Ihnen das breite Leistungsspektrum der Steinmetze in diesem Magazin vor – holen Sie sich die Schönheit der Natur in Ihr Zuhause – mit Naturstein.

Herzlichst Ihr

KommR. Wolfgang Ecker
Bundesinnungsmeister

AUS DEM INHALT

EDITORIAL

Kommerzialrat Wolfgang Ecker 3

STEIN UM STEIN

Making-of 8-11

KIM KOCHT

Kochen auf Naturstein 18-19

FRIEDHOFSKUTSCHER

Unterwegs am Zentralfriedhof 22-25

STEINMETZ-NACHWUCHS

Sie gehören zu den Besten weltweit 28-33

DENKMALPFLEGE

Das Gestern für das Morgen erhalten 34-39

BUCHEMPFEHLUNGEN

Für die Freizeit 48

KONTAKTE

Verzeichnis Steinmetzbetriebe 50

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Steinzentrum Hallein, Salzachtalstraße 24, 5400 Hallein, www.steinzentrum.org.
Inhalt und Layout: WERKRAUM Kommunikation GmbH, www.derwerkraum.at, **Produktion:** Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG.
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Anna Singer, Judith Hönig, Roman Toth, Dkkfm. Christian Madlmayr, Ing. Eva-Maria Scheiber B.A.
Auflage: 29.000 Stück. **Fotorechte:** Wenn nicht auf den Seiten angegeben; beige stellte Fotos; **Ausgabe:** 1/2019.
Redaktionsleitung: Ing. Eva-Maria Scheiber B.A., redaktion@derwerkraum.at; **Anzeigenservice:** anzeigenservice@derwerkraum.at.
Farbabweichungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten. GZ 06Z036963.



Reportage Naturstein

WACHAUER MARMOR

Die widerstandsfähige Schönheit aus dem Waldviertel

Im südlichen Waldviertel am Übergang zur Wachau, eingebettet zwischen kleiner Krems und Donau wird in Steinbrüchen ein ganz besonderer Marmor abgebaut: der Wachauer Marmor, früher auch bekannt als Spitzer Marmor oder Waldviertler Marmor. Dieser graue Naturstein blickt auf eine lange Tradition des Abbaus zurück, es gab im 18. Jahrhundert noch eine Vielzahl an Fundstellen, vor allem im Tal des Spitzer Baches, wo noch alte, verstürzte Steinbrüche aus jener Zeit dies belegen. Im 19. Jahrhundert verlagerte sich die Nutzung auf die Hochfläche nördlich von Spitz an der Donau. Seit 140 Jahren wird dort der Marmor in zwei Steinbrüchen der Wachauer Marmor GmbH, gelegen in der Katastralgemeinde Kalkgrub der Marktgemeinde Kottes-Purk, südlich der Ortschaft Marbach an der Kleinen Krems mit modernsten Maschinen abgebaut und weiterverarbeitet. Durch umweltschonende Gewinnung und kurze Transportwege wird ein wichtiger Beitrag zur Verringerung des CO²-Ausstoßes geleistet.



Entstanden vor ungefähr
350 Millionen Jahren



Beim Wachauer Marmor handelt es sich im geologischen Sinne um einen hochmetamorphen, kristallinen Calcit-Marmor, entstanden vor ungefähr 350 Millionen Jahren bei der variszischen Gebirgsbildung. Die Graphit-Einlagerungen sind das farbgebende Mineral und sorgen für die wellige bis wolkige Durchfärbung in verschiedenen Grautönen und ergeben somit das variantenreiche

Erscheinungsbild des Wachauer Marmors. Heute wird der Wachauer Marmor in die drei Typen „Classic“, „Kalmuk“ und dem äußerst dekorativen „Smaragd“ eingeteilt und angeboten, die Polierfähigkeit des Steins sorgt dabei für besonders edle Oberflächen. Eine spezielle Haptik wird mit gebürsteter, geschliffener oder handwerklich gestockter bzw. scharrierter Bearbeitung erzielt.

Doch der Wachauer Marmor kann mehr als bloß optisch beeindrucken – er ist äußerst widerstandsfähig und absolut frostsicher, diese Eigenschaft macht ihn optimal geeignet zum Einsatz im Außenbereich. Egal ob als Mauersteine, Bodenplatten, Treppen, Tür- oder Fensterumrahmungen, der individuelle Stein macht aufgrund seiner zahlreichen Bearbeitungsmöglichkeiten eine gute Figur und bereitet durch seine Beständigkeit lange Freude. Wachauer Marmor ist die perfekte Wahl für gesundes, natürliches Wohnen in behaglicher Atmosphäre. Die in-



dividuellen Findlinge werden gerne als Einzelobjekte oder Quellsteine für den Garten eingesetzt, sie sind ein Stück Waldviertler Natur für zu Hause, jeder ein Unikat. Zum Gestalten von Grabdenkmälern und Grabeinfassungen besonders in handwerklicher Ausführung und modernem Design wird auf Wachauer Marmor zurückgegriffen. Auch Bildhauer wissen seine Qualitäten zu schätzen und nutzen den Marmor um aus Rohblöcken ihre Kunstwerke zu erschaffen. Die Robustheit des Marmors kann jedoch auch im Innenbereich sehr nützlich sein, eine Küchenarbeitsplatte aus Wachauer Marmor Smaragd ist nicht nur beeindruckend in Struktur und Aussehen, sondern zudem pflegeleicht und langlebig. Im Badezimmer kann ein massiver Waschtisch aus Marmor in Kombination mit Bodenplatten das Spiel der verschiedenen Grautöne des Wachauer Marmor besonders betonen und hervorbringen. Die Verarbeitungs- und Einsatzfähigkeit dieses heimischen Natursteins ist mannigfaltig und bestenfalls durch ihre Phantasie begrenzt. Beim Anblick der unzähligen Grautöne und Oberflächenbeschaffenheiten des Wachauer Marmors erlangt der Spruch „Grau in Grau“ neue Bedeutung und steht für Vielfalt anstatt Langeweile. Wachauer Marmor ist authentisch, zeitlos und faszinierend.

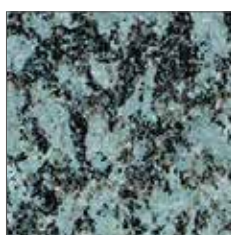
Ihr österreichischer Steinmetz berät Sie gerne bei Auswahl und Einsatz von Wachauer Marmor.



Faszination Naturstein – Steinerne Vielfalt in Österreich

NATURSTEINKARTE ÖSTERREICH

Seit Jahrhunderten wird in Österreich in zahlreichen Steinbrüchen ein nachhaltiger und langlebiger Rohstoff geborgen: Naturstein gibt es in vielen Facetten, regionale Unterschiede zeichnen seine Einzigartigkeit. In jeder Ausgabe stellen wir Ihnen eine andere, faszinierende Steinschönheit aus unserem Heimatland vor.



1
Aalfanger
Granit



1
Herschen-
berger Granit



5
Rauriser Grün



1
Gebhartser
Granit



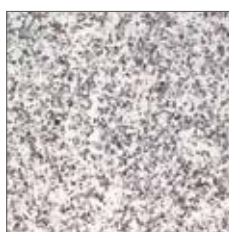
2
Schärdinger
Granit



6
Gollinger
Konglomerat



1
Hartberger
Granit



3
Neuhauser
Granit



1
Schremser
Granit



4
Wachauer
Marmor





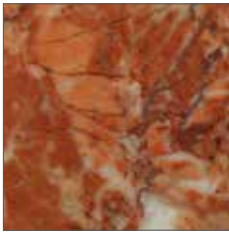
7
Untersberger
Marmor



11
Krastaler
Marmor



13
St. Marga-
rethener
Kalksandstein



8
Schwarzen
seer-Kalkstein



12
Tauerngrün
Serpentin



14
Adneter
„Marmor“



9
Sölker
Marmor



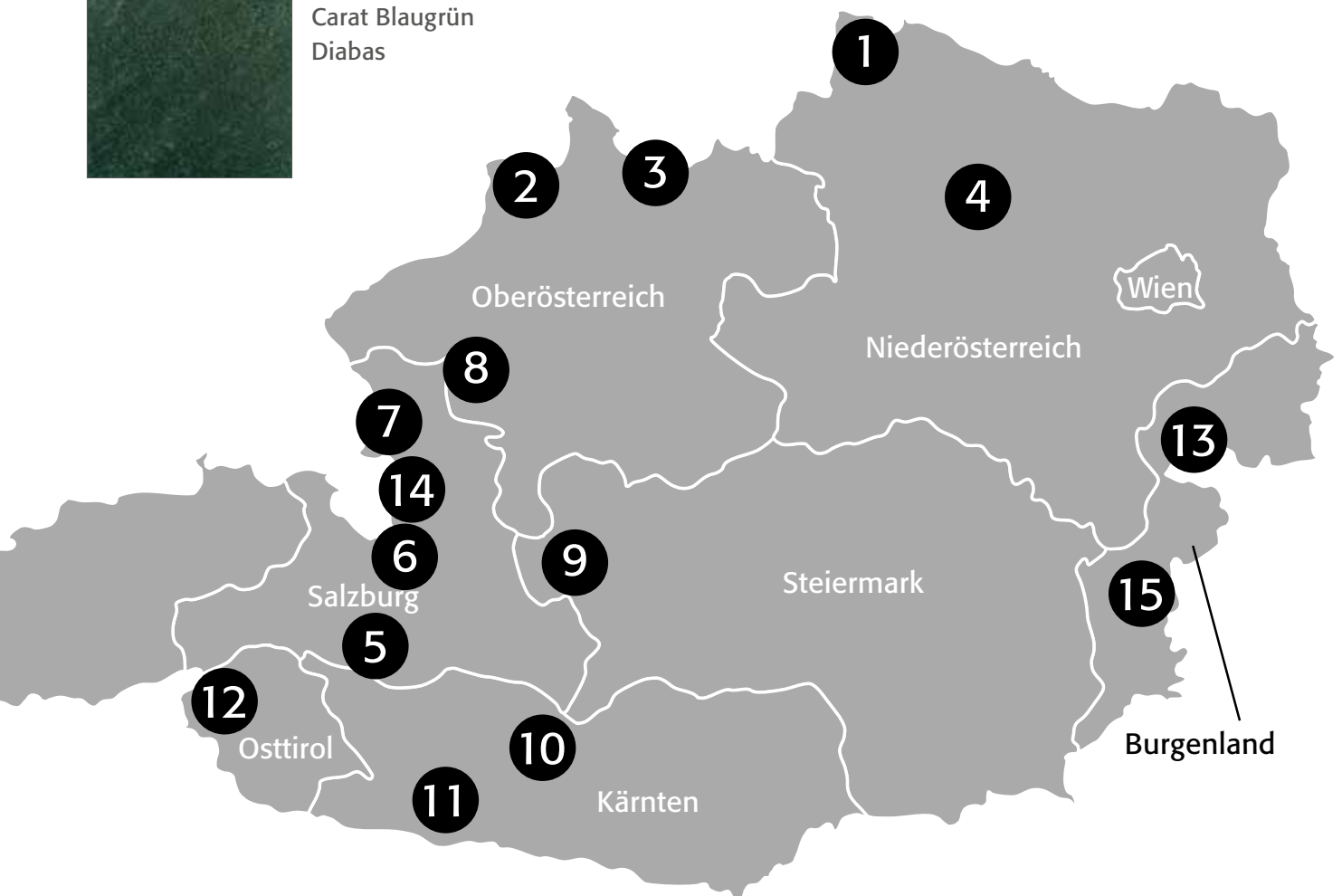
12
Dorfergrün
Chloritschiefer



15
Pannonia
Grün



10
Carat Blaugrün
Diabas



SCHRITT FÜR SCHRITT zur Wohlfühl-Liege

In unserer Making-of-Serie begleiten wir in jeder Ausgabe den Produktionsprozess eines Naturstein-Produktes. Vom ersten Handgriff im Steinbruch bis zur Auslieferung eines qualitativ hochwertigen Produktes geben wir Einblick in die Arbeit des Steinmetzes.

Autoren: Dkkfm. Christian Madlmayr, Ing. Eva-Maria Scheiber B.A.
Fotos: Sölker Stein

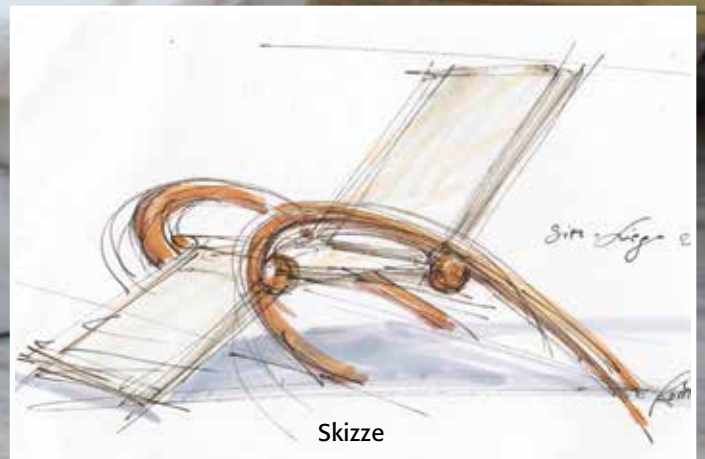
Es geht nichts über einen erholsamen Wellness-Tag in der Therme oder im Hotel auf einer angenehm beheizten Stein-Liege den Tag ausklingen zu lassen. Der Naturstein verwöhnt mit sanfter Wärmeabgabe den ganzen Körper und kurz bevor man einschläft, fragt man sich vielleicht, wo das besondere Stück, auf dem man döst eigentlich herkommt? In dieser Folge unserer Making-of-Serie gehen wir dieser Frage auf den Grund und begleiten die Produktion einer Wellness-Liege aus Sölker Marmor Schritt für Schritt.

Dazu treffen wir bei wundervollem Herbstwetter Matthias Scheffer, den Geschäftsführer der Sölker Marmor

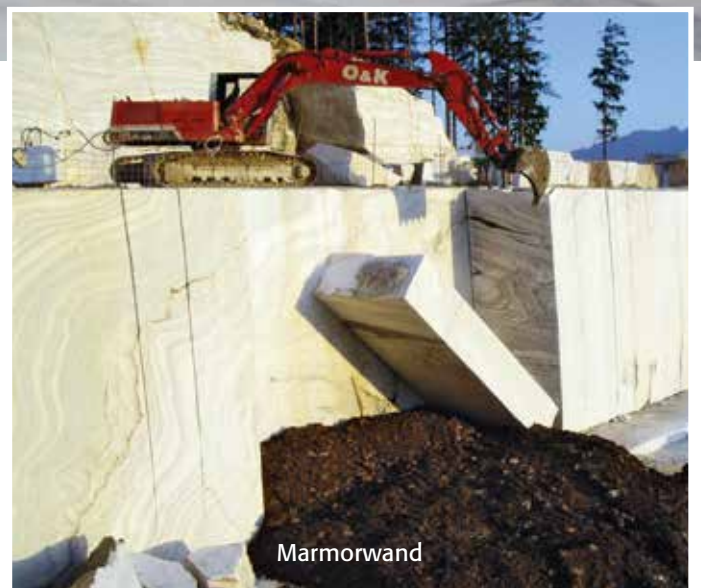
Bergbau GmbH in deren Produktionsstätte im Kleinsölktal, gelegen in der schönen Steiermark. Die Liebe zu „seinem“ Rohstoff wird bei Herrn Scheffer schnell offensichtlich: „Stein der Götter – so wurde der Marmor von den alten Griechen genannt. Es gibt rund 16.000 verschiedene Naturstein-Arten weltweit, darunter ist der Sölker Marmor einer der hochwertigsten Marmor-Arten auf der ganzen Welt und der einzige Bunt-Marmor, der in Österreich abgebaut wird.“ Im Steinbruch angekommen erfahren wir, dass der Sölker Marmor hier im beschaulichen Kleinsölktal vor rund 380 Millionen Jahren durch die Ablagerung von Kalk, aus Fossilien und Kleintieren aus dem Urmeer entstanden ist. Bereits seit der Römer-



OFT MACHEN WIR ES UNS
GEMÜTLICH UND GENIESSEN
DIE WOHLIGE WÄRME EINER
STEINLIEGE. DIE REDAKTION
HAT SICH AUF DEN WEG
GEMACHT UM DEN ENT-
STEHUNGSPROZESS DER
PRODUKTE HERAUSZUFINDEN.



zeit wird Sölker Marmor abgebaut, seine warme und weiche Optik, bei der Weiß, Rose und Grün zart ineinander fließen macht ihn schon lange begehrt und so wurde er schon 1770 nachweislich verwendet um die Bibliothek des Stiftes Admont prächtig auszustatten. Doch erst in den 1970er Jahren wurde der Abbau technisch revolutioniert und nun kann der steirische Marmor auch in größeren Dimensionen abgebaut werden, um ihn für Produkte im Bau- und Einrichtungsbereich nutzbar zu machen. Gelungen ist dies durch die Entwicklung diamantbestückter Werkzeuge, die auch heute von Matthias Scheffer und seinen 17 Mitarbeitern im Steinbruch ausschließlich verwendet werden. Rund 30.000 Tonnen Marmor werden hier jährlich abgebaut, davon sind





Abbau



Schnitt durch den Marmor



CNC-Fertigung

10 % Blockstein (aus dem auch die Wellness-Liegen werden) und 90 % Brechgut für die Industrie. Die Sölker Marmor Bergbau GmbH versteht sich als dynamisches Unternehmen, dass ebenso für Innovation wie Tradition steht. Die Wünsche und Vorstellungen der Kunden sind der zentrale Punkt für die Ausrichtung der Leistungen. Das Ziel sind zufriedene Kunden mit dauerhaftem Vertrauen in die Produkte und Dienstleistungen.

Die beeindruckende Felswand, aus welcher der Naturstein mit Diamantseilen geschnitten wird, ist 6 bis 8 Meter hoch und rund 40 Meter lang, „das sollte jedenfalls noch für die nächsten Jahrhunderte reichen“ – beruhigt uns Matthias Scheffer. In Punkto Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung gibt es also kein Problem. Spannende Vorstellung, was alles aus dieser Felswand an Produkten werden wird ... und die Wellness-Liege? Wie wird nun aus einer Felswand eine beheizte Infrarot-Wärmeliege, wie wir sie in Wellness-Resorts gerne benützen?



Von 1 bis 10 Die einzelnen Produktionsschritte



1 In einem Kundengespräch wird die genaue Aufgabenstellung geklärt, die Liegen gibt es nicht auf Lager, aufgrund individueller Anforderungen und Kundenwünsche an das Produkt. Dann geht es um die Anfertigung von Plänen und Skizzen. Hier wird das Produkt genau an die gewünschte Ergonomie angepasst und nach Vorgaben konstruiert.

2 Es wird ein Angebot erstellt und der Auftrag vom Kunden erteilt.

3 Das Material wird mit dem Kunden direkt vor Ort gemeinsam ausgewählt. Jeder Auftrag wird quasi „frisch aus der Wand geschnitten“, somit ist jede Liege schon vom Material her ein Unikat.

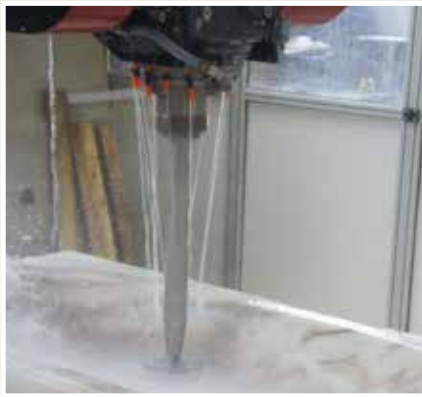
4 Aus der Wand wird ein Rohling im Außenmaß des Werkstückes geschnitten. Als Beispiel: für die Liege „Avignon“, die als fertiges Produkt 380 kg wiegt, muss ein ca. 1 Tonne schwerer Block geschnitten werden. Das heißt, das ca. 2/3 an Materialmenge durch die Bearbeitung wegfallen.

5 Der LKW bringt den Rohling in die Bearbeitungshalle, wo über eine modernste 5-Achs-CNC-Fräsmaschine erstmals die obere Seite des Produktes ausgefräst wird. Dann wird das Werkstück gedreht und die Rückseite wird ausgestaltet. Der gesamte Prozess des Ausfräsen umfasst bis zu 160 Arbeitsstunden.

6 Die Wellness-Liege hat nun schon Gestalt angenommen, jetzt werden die Ausnehmungen für die Montage der gesamten Elektrotechnik für die Infrarotbeheizung hinzugefügt.

7 Die gesamte Oberfläche der Liege wird per Hand fein geschliffen, das kann bis zu 20 weitere Arbeitsstunden in Gebrauch nehmen.

8 Die Elektrotechnik wird im Kern (der Mitte) des Werkstückes eingefügt und anschließend werden alle



Ausfräsen



Handschliff



Steuerung

Öffnungen durch Gießen verschlossen, damit eine Einheit entsteht.

9 Die Liege muss natürlich auch sicher und optimal stehen, dazu braucht sie einen Unterteil. Dieser entsteht aus 3 cm starken Platten, die mittels Wasserstrahl herausgeschnitten und miteinander verklebt werden. Danach wird final nochmals alles fein verschliffen und Unterbau sowie Oberbau werden miteinander verklebt.

10 Als letzter Schritt wird die Steuerung eingebaut, ein Probetrieb durchgeführt und alle Qualitätskriterien

von Spezialisten nochmals überprüft. Wenn das alles reibungslos läuft, ist das Produkt zur Auslieferung freigegeben und die Wellness-Liege darf beim Kunden einziehen. Von der Auftragserteilung bis zur Auslieferung vergehen sechs Wochen, in denen in rund 200 Arbeitsstunden aus einem Stück steirischer Felswand eine edle Wellness-Liege wird.

Übrigens werden die Wellness-Liegen aus Sölker Marmor gerne von Wellnesshotels, Massageinstituten aber auch Privatpersonen, die ihrer Gesundheit etwas Gutes tun möchten, in Auftrag gegeben.





SONDERTHEMA KÜCHE und KOCHEN

GENUSS IN STEIN GEMEISSELT

Küchenarbeitsplatten aus Naturstein

Autorin: Ing. Eva-Maria Scheiber B.A.
Foto: Egger GmbH



EINE GEMÜTLICHE KÜCHE IST
DAS HERZSTÜCK EINES ZU-
HAUSES. NACH EINEM LANGEN
TAG IST SIE DAS RÄUMLICHE
ZENTRUM, IN DEM GEREDET,
GELACHT, GEFEIERT, GEGESSEN
– UND NATÜRLICH VORHER
GEKOCHT WIRD.

Sich im eigenen Heim wahre Festgerichte zu zaubern ist wieder en vogue, Kochen ist wieder im Trend. Vielleicht nicht zuletzt, weil einerseits der Wunsch nach ausgewogener und gesunder Ernährung immer dominanter wird, andererseits aber auch, weil in unseren „digitalen“ Zeiten ein Tun mit den Händen wieder an Wert gewinnt. Doch moderne Hobby-Köche stellen durchaus hohe Anforderungen an sich selbst und auch an ihre Ausstattung. Eine effiziente, durchdachte und qualitative Kücheneinrichtung ist die Basis und zugleich das Handwerkszeug für gemeinschaftliche Kochvergnügen. Wer also dabei ist eine neue Küche zu planen, egal ob in einem Neubau oder aufgrund einer Renovierung, hat viele Aspekte zu berücksichtigen und Entscheidungen zu treffen. Die Möbel, die Geräte, aber auch die Arbeitsplatte sind nur einige wenige aber sehr zentrale Momente, die bei gelungener Wahl eine Küche praktisch und hochwertig machen können. Hier stehen Unmengen an Materialien und Ausführungsvarianten in allen Preisklassen zur Verfügung – wer die Wahl hat, hat die Qual. Hier möchten wir den Blick auf ein zeitloses und hochwertiges Material in der Welt des Küchen-Interieurs richten: den Naturstein. In der Küche kommen Natursteinplatten sowohl als Verkleidungen von Wän-

den, als auch als Arbeitsplatten zum Einsatz, häufig verwendete Steinarten hierfür sind robuste und relativ säurebeständige Hartgesteine (z.B. verschiedenste Granitoide, Quarzite, Gneise uvm.). Aufgrund modernster Verarbeitungstechniken sind bei der Materialauswahl in punkto Optik kaum Grenzen gesetzt: egal ob eine moderne, klare Linie oder eine romantisch-verspielte – Naturstein gibt es in den unterschiedlichsten Farbvarianten und Verarbeitungsformen, er ist daher ein idealer Begleiter zu allen Küchen-Stilen. Eine dezent graue Granit-Arbeitsplatte harmoniert ideal mit einem geradlinigen, modernen Mobiliar, macht aber auch in einer rustikalen Landhausküche eine gute Figur.



Vielfältige Möglichkeiten



Die verschiedenen Gesteins-Arten bieten so vielfältige Strukturen und bunte Farbverläufe, sodass die Arbeitsplatte schon mal zum Star in der Küche avancieren kann. Es sind aber nicht nur die ästhetischen Kriterien, die für eine Küchenarbeitsplatte aus Naturstein sprechen, sondern vor allem auch funktionale Vorteile. Für jeden Koch



Foto: Egger GmbH



Foto: Roman Toth - Tomaku GmbH

ist Hygiene das Um und Auf beim Arbeiten. Hier ist Naturstein sehr hilfreich, denn er hat kaum Abrieb und ist dadurch sehr hygienisch. Arbeiten wie Teig kneten und ausrollen, Obst oder Gemüse schneiden, Ablegen und Portionieren können direkt auf der Steinarbeitsplatte erledigt werden und spart nicht nur die Aufwendung von mehr Geschwirr, sondern schlicht auch Platz. Ein weiterer Vorteil in punkto Sauberkeit ist, dass Naturstein, sofern er gut imprägniert und gepflegt wird, unempfindlich gegenüber Feuchtigkeit ist. Da das Wasser nicht aufgenommen wird, nimmt das Material keinen Schaden. Auch die Hitzebeständigkeit von Naturstein kann beim Kochen ein Vorteil sein, noch relativ heiße Töpfe können direkt auf der Arbeitsplatte abgestellt werden. Die im Wasserbad geschmolzene, flüssige Schokolade in die Dessertschalen zu füllen braucht also kein Lande-Manöver auf den Korkuntersetzer zur Sicherung der Arbeitsplatte, eine Temperatur von 90 Grad ist da kein Problem. Die Gusseisenpfanne, mit der gerade auf der Gasflamme Steaks gebraten wurden, sollte jedoch lieber ihren Weg auf den Untersetzer als direkt auf die Natur-Steinarbeitsplatte finden. Denn bis zu 300 Grad Betriebstemperatur hält nicht einmal der härteste Stein aus, es besteht die Gefahr von Rissen und Sprüngen.

Küchenarbeitsplatten aus Naturstein sind, im Vergleich zu anderen Materialien, sehr robust und langlebig, es darf beim Kochen also unbesorgt zugepackt werden.



Robust und langlebig



Sie sind auch relativ kratz- und schnittfest, zwar können weichere Zutaten auf ihnen geschnitten werden, jedoch wird die Verwendung eines Schneidbrettes vor allem bei festerem Schnittgut und größerer Menge empfohlen. Naturstein ist zudem UV-Strahlen beständig und behält seine natürliche Farbstabilität, es kommt zu keinem Ausbleichen und bei richtiger Pflege auch zu fast gar keinem Abrieb der Oberfläche.

Apropos Pflege: wer nun denkt, dass eine Küchenarbeitsplatte aus Naturstein zum aufwendigen Dauer-Putz-Objekt wird, der irrt. Einige wenige Grundregeln beachtet und je nach Steinart den passenden Reiniger gekauft, ist eine Steinarbeitsplatte ganz simple sauber zu halten und pflegeleicht. Hier werden Sie am besten direkt bei Auswahl und Kauf der Küchenarbeitsplatte durch Ihren Steinmetz beraten und erhalten die passende Pflegeanleitung



Foto: Ehrlich GmbH



Foto: Breitwieser GmbH



Foto: Roman Toth - Tomaku GmbH



Foto: Ehrlich GmbH

für Ihre persönliche Küchen-Schönheit gleich mit, damit Sie lange daran Ihre Freude haben. Da Steinarbeitsplatten jedoch nach der Grundimprägnierung wasser-, fett- und schmutzabweisend sind, genügt oft schon ein feuchtes Tuch um Flecken oberflächlich aufzunehmen, ein regelmäßiger Pflegegang mit passendem Steinreiniger ist nach einer ausgedehnten Koch-Aktion angesagt. Abgesehen von ihrer Schönheit und Einzigartigkeit, denn jede Arbeitsplatte ist ein Unikat, sind Platten aus Naturstein ein reines Naturprodukt. Ein Naturprodukt, welches nachhaltig und ressourcenschonend produziert wird, dabei durch hohe Handwerkskunst in Österreich gefertigt. Eine Küchenarbeitsplatte ist eine langfristige Investition, Naturstein ist langlebig und keiner Mode unterworfen, zudem unterstützen Sie mit diesem Kauf die regionale Wirtschaft. Dabei sind Natursteinplatten nicht nur der Profi-Küche und dem Luxussegment vorbehalten, gerade Granit-Arbeitsplatten können auch zu leistbaren Konditionen realisiert werden und erfreuen viele Familien in ihrem Eigenheim.

Lassen Sie sich bei Ihrem Steinmetz beraten, er wird mit ihnen gemeinsam die ideale Arbeitsplatte gestalten – damit Ihre Küche ein Quell der Freude für Sie wird.

DIE VORTEILE AUF EINEN BLICK:

Arbeitsplatten aus Naturstein sind ...

1. Hygienisch; Naturstein hat kaum Abrieb. Man kann darauf Arbeiten wie Teig kneten, Obst oder Gemüse schneiden direkt auf der Natursteinplatte erledigen
2. Relativ kratz- und schnittfest; sehr robust, es kann gut darauf gearbeitet werden
3. Relativ hitzebeständig
4. Pflegeleicht
5. Unempfindlich gegenüber Feuchtigkeit, wird nicht aufgenommen
6. UV-Strahlenbeständig, Farbstabilität – kein Ausbleichen
7. Ein reines Naturprodukt
8. Ein Unikat und zeitlos schön
9. Nachhaltig und ressourcenschonend produziert

Rezeptvorschlag

STEINPILZE UND

RINDER-FILET

vom heißen Stein

Steinpilze sind ein wahrer Genuss im Spätherbst, aufgrund ihres kräftigen Aromas harmonisieren sie auch gut mit dunkleren Fleischsorten. Das Traumpaar Rinder-Filet und frische Steinpilze gelingt am besten auf dem heißen Stein, kann aber auch auf dem Grill zubereitet werden.

Zutaten für 4 Personen:

800 g Rinder-Fleisch (Filet oder Rumpsteak)

1 kg frische Steinpilze

½ Bund Rosmarin

½ Bund Petersilie

Olivener Öl

Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Das Rinder-Fleisch unter Beachtung des Faserlaufes dünn aufschneiden, ca. ½ cm stark und in essgerechte Länge. Eine Marinade mit 5 EL hochwertigem Olivenöl, Salz, Pfeffer und einem ½ Bund abgezapften frischen Rosmarin abmischen. Das geschnittene Fleisch in der Marinade im Kühlschrank mindestens 5 Stunden ziehen lassen.

Die Steinpilze gründlich mit der Pilzbürste reinigen, starke Verschmutzungen am Stielende mit einem Messer abschneiden. Die Pilze dann in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden, kleinere Exemplare nur halbieren, mit Salz sparsam würzen und mit Olivenöl beträufeln. Petersilie fein hacken und bei Seite stellen.

Heizen Sie den Heißen Stein vor und belegen Sie ihn am Tisch gemeinsam mit Ihren Gästen mit den Pilzen und dem Fleisch! Die frische Petersilie können Sie nach dem Braten zum Bestreuen verwenden, als Beilagen passen Bratkartoffeln oder geröstetes Weißbrot. **Guten Appetit!**





KOCHEN WIE KIM

Natursteine sind ehrlich

Die mit Naturstein gestaltete Schauküche bildet den Mittelpunkt im Chingu in Wien. In dem Ende 2017 eröffneten Restaurant bereitet die koreanische Starköchin Sohyi Kim alle Speisen am liebsten direkt auf den Steinflächen zu. Serviert werden die Kreationen ebenfalls stilgerecht auf Steintischen.

Chingu bedeutet „Freund“ auf Koreanisch, und mit Freunden teilt man alles. Mit diesen Worten beschreibt die Wegbereiterin der gehobenen asiatischen Küche in Österreich ihr neuestes Restaurant in Wien-Alsergrund. Im Chingu verschmelzen Gasträum und Küche zu einer Einheit.

In der Mitte thront die an drei Seiten offene Küche, ringsum sind die Esstische angeordnet. Weil für Sohyi Kim nichts über gemeinsamen Genuss geht, beginnt das Teilen bereits bei der Zubereitung der Zutaten. An einer der beiden Längsseiten können Gäste an einer Steintheke Platz nehmen und der Chefin und ihren Köchen auf die Finger schauen. Ganz unkompliziert, sehr kommunikativ und zum Wohlfühlen, so soll das Konzept des Chingu auf die Gäste wirken. Die Umsetzung als Schauküche entspricht voll und ganz dem Arbeitsstil der Inhaberin. Als Buchautorin und TV-Köchin weiß die Erfinderin von „Kim kocht“ genau, wie man nicht nur fertige Gerichte, sondern auch deren Entstehungsprozess wirkungsvoll inszeniert. Das Auge isst bekanntlich mit.



Besinnung auf natürliche Oberflächen



Auf dem Natursteinmarkt gibt es zahlreiche neue Sorten, die unifarben und absolut homogen sind und die sich zudem gewichtsparend in niedrigen Materialstärken verarbeiten lassen. Weil die Rohblöcke auch Großformate mit Kantenlängen über drei Meter erlauben, schlagen die Natursteine die künstlichen Rivalen mit ihren eigenen Argumenten: Sind bei einer Bemusterung ein Naturstein und ein künstlicher Werkstoff optisch miteinander vergleichbar, entscheiden sich die meisten Kunden für das Original aus der Natur.



Im Interview mit Sohyi Kim





Autor und Fotos: Richard Watzke

NATURSTEINE SPIELEN FÜR SOHYI KIM EINE WICHTIGE ROLLE BEI DER RAUMGESTALTUNG. IM GASTRONOMIEBEREICH, ABER AUCH IN IHREN PRIVATRÄUMEN SCHÄTZT SIE DIE NATÜRLICHKEIT DES WERKSTOFFES STEIN.

Redaktion: Welche Bedeutung hat Naturstein für Sie?

Sohyi Kim: Nicht nur im Chingu ist Naturstein verbaut. In meiner Umgebung lege ich generell Wert auf natürliche Rohstoffe. Die traditionelle koreanische Küche verarbeitet Lebensmittel, die möglichst naturbelassen sind. Eine gesunde Ernährung trägt zur Ausgewogenheit des Menschen bei und steigert sein Wohlbefinden.

Die Zutaten meiner Küche benötigen daher ein entsprechend natürliches Ambiente. Hochwertige Lebensmittel erfordern hochwertige Materialien. Ich kann keine Bio-Produkte auf einer Arbeitsplatte aus Kunstharz zubereiten. Naturstein ist daher für mich die ideale Oberfläche.

Redaktion: Welche Vorteile schätzen Sie besonders?

Sohyi Kim: Vor allem im Thekenbereich, wo ich arbeite, lege ich Wert auf ein praktisches, aber auch harmonisches Ambiente. Dasselbe gilt für meine Mitarbeiter, die sich ebenfalls an einem gut gestalteten Arbeitsplatz wohlfühlen sollen. Aus der Vielfalt der Farben finde ich für jede Idee das geeignete Material, sogar für Geschirr, das Temperaturen über 200 Grad verträgt und problemlos im Umgang mit Fett und Öl ist. Auch in meinen Wohnräumen liebe ich Stein. Das Material ist ästhetisch und fühlt sich nicht nur als Arbeitsplatte, sondern auch als Bodenbelag sehr gut an.

Redaktion: Wie aufwändig ist die Pflege?

Sohyi Kim: Ich bereite die Speisen gerne direkt auf der Steinfläche zu. Je einfacher die Pflege, desto besser. Natursteine sind ehrlich. Man braucht sie nicht aufwändig mit Putzmitteln reinigen, feucht abwischen genügt. Gepflegt wird nach der Devise: „Was uns Menschen gut tut, kann dem Stein nicht schaden.“ Ein weiterer Vorteil gegenüber künstlichen Materialien in der Küche: Stein ist antistatisch und zieht Staub nicht an.

Redaktion: Warum ist im Chingu alles in schwarz gehalten?

Sohyi Kim: Das Schwarz ist nicht programmatisch, sondern hat sich ergeben. Wie Weiß ist es eine neutrale Farbe. Wir bereiten die Speisen vor den Augen der Gäste zu. Auf den schwarzen Flächen kommen die Farben optimal zur Geltung. Wenn das Restaurant voll von unterschiedlich gekleideten Gästen ist, wird der Raum von selbst bunt. Daher habe ich für die Theken und Tische eine optisch zurückhaltende Ausstattung gewählt.

Redaktion: Nehmen Gäste das hochwertige Ambiente wahr?

Sohyi Kim: Natürlich! Immer wieder fragen uns Gäste, die auf der Suche nach einer Arbeitsplatte für ihre Küche sind, aus welchem Material die Tische gefertigt sind. Wenn sie erfahren, dass es Naturstein ist, fühlen sie sich bestätigt.

Die Stein-Stars unter den Küchenhelfern

KOCHUTENSILIEN AUS UND MIT NATURSTEIN

Lucullus Heißer Stein Table Set

Beschreibung: Mit dem „Heißen Stein“ für den heimischen Esstisch kann man seine Gäste mit phantasievollen Menüs und gemeinschaftlichem Kochen direkt auf dem Tisch begeistern. Das Set ist mit einer Steatit-Platte zum Grillen und Garen sowie Saucenschalen ausgestattet, der Naturstein ist auf Lebensmittelechtheit zertifiziert.

Erhältlich: <https://shop.lucullus-tafel.de/>



Raclette mit Naturstein-Auflage

Beschreibung: Wir lieben Raclette! Und ganz besonders dann, wenn neben der üblichen Raclette-Funktion zum Überbacken auch noch eine Grillplatte aus Naturstein den Genuss verbessert.

Erhältlich: bei Universal und im gut sortierten Elektro-Fachhandel

Backplatte aus Speckstein

Beschreibung: Die Backplatte aus Speckstein sieht nicht nur sehr schick aus, sondern ist auch besonders hygienisch. Damit steht dem winterlichen Kekse-Backen nichts mehr im Wege.

Erhältlich: bei Manufactum





Kochtopf mit Innenauskleidung aus Granit

Beschreibung: Durch die Innenauskleidung aus echtem Granit wird dieser Gusseisen-Topf aus der Tornwald Schmiede zum wahren Wärme-Speicherwunder! Ideal für langes und sanftes Schmoren von Gerichten.

Erhältlich: www.pearl.at

Mörser aus Adneter Marmor



Beschreibung: Ob getrocknete Gewürze, Nüsse oder Samen – mit dem robusten Mörser aus in Österreich abgebautem Marmor zerkleinern Sie spielend leicht alles was Sie für ihren Einsatz in der Küche benötigen.

Erhältlich: Marmor Kiefer

Schale aus Untersberger Marmor

Beschreibung: Dekorativ, aber auch äußerst nützlich ist diese feine Schale aus Untersberger Marmor. So finden



Obst und Co. stilvoll und hygienisch ihren Platz in der Küche.

Erhältlich:
Marmor Kiefer

Salz & Pfeffer aus Naturstein

Beschreibung: Die witzigen Streuer werden aus sorgfältig ausgesuchten Kieselsteinen aus dem Bodensee gemacht. Sie passen sehr schön in die moderne, sowie klassische Küche. Durch einen Kork wird die Öffnung für die Befüllung geschlossen.

Der Stein ist in Farbe natur mit einer individuellen weißen Struktur. Verschiedenste Einschlüsse, Quarzadern, die Struktur oder einfach die Form des Steines machen jedes Stück zu einem unverwechselbaren Unikat. Die Steine sind unbehandelt und können problemlos mit Spülmittel oder im Geschirrspüler gereinigt werden.



GEWINNSPIEL:

Wir verlosen 3 x 1 Set „Salz & Pfeffer“, die witzigen Streuer aus Bodensee-Kieselsteinen. Senden Sie einfach das Lösungswort „Steinsalz“ an:
steinerleben@derwerkraum.at

Information: Da es sich bei allen Stücken aus der Kollektion Salz & Pfeffer um Unikate handelt, sind die hier gezeigten Abbildungen als Symbolfotos zu verstehen. Jedes Stück ein Unikat, liebevoll von Hand gemacht!

Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist Freitag, der 6. Dezember 2019.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



WIR ALLE KENNEN FRIEDHÖFE
ALS ORTE DER LETZTEN
RUHESTÄTTE, STILLE UND
KÜHLE REIHEN VON GRÄBERN,
WO WIR UNSERE VERSTORBE-
NEN DER ERDE ZURÜCKGEBEN
UND IHRER GEDENKEN.



Autorin: Ing. Eva-Maria Scheiber B.A.
Fotos: Ing. Eva-Maria Scheiber B.A., fotolia.de



MEMENTO MORI – CARPE DIEM.

Der Friedhof als Ort der
Kommunikation

Oft haftet dem Friedhof etwas Düsteres an, er ist der Raum, in dem das Leben dem Tod begegnet, wo wir an unsere eigene Endlichkeit erinnert werden. Doch die Friedhofskultur ist immer auch Spiegelbild der Gesellschaft, welche sie erschafft und so zeigt sich auch hier in den letzten Jahren mehr und mehr ein Wandel. Die Gestaltung von Friedhöfen als Gesamtes verändert sich, Dank der Vielfalt der Bestattungsarten und Zunahme der Urnenbestattungen, ebenso wie die Individualität der einzelnen Grabdenkmäler. Was ist, wenn der Friedhof nicht nur ein Ort der Toten, sondern auch wieder mehr ein Ort der Lebenden ist? Sich auf dem Friedhof begegnen, sich austauschen, Trauerarbeit - aber auch freudige Erlebnisse teilen – das ist eine Wandlung, deren wir unsere Rubrik „Memento Mori – Carpe Diem: Der Friedhof als Ort der Kommunikation“ widmen. In jeder Ausgabe besuchen wir Menschen die durch ihre Tätigkeit den Friedhof zu einem Ort der Begegnung machen. Dieses Mal sind wir mit dem Fiaker Toni und seinen Pferden auf dem Zentralfriedhof in der Kutsche unterwegs.



TEIL 1: **Die Fiaker vom** **Zentralfriedhof Wien**

Die Sonne strahlt, der Zentralfriedhof erstreckt sich mit seiner Fläche von 2,5 Quadrat-Kilometern schier unendlich vor uns und lädt zu einem herrlichen Erkundungstag ein. Fiaker Toni wässert gerade seine Pferde am Kutscher-Stand gegenüber dem Haupteingang, stilecht mit Hut und Weste empfängt er uns herzlich und entführt uns in seiner Kutsche in die ganz eigene, kulturhistorisch hoch interessante Welt dieser ur-wienerischen Sehenswürdigkeit. Während wir eine gemütliche Kutschfahrt im Grünen vorbei an den Grabdenkmälern und Kirchen genießen, erfahren wir von Toni allerlei über die Geschichte des Zentralfriedhofes. „Der Zentralfriedhof wurde im Jahr 1874 eröffnet und er ist ein sogenannter interkonfessioneller Haufenfriedhof. Einfacher gesagt: hier liegen alle in Ruhe bei einand', egal wie verschieden sie sind.“ Ein beruhigender Gedanke. Vorbei an der Dr.-Lueger-Gedächtniskirche und der Bundespräsidenten-Gruft gelangen wir in den alten jüdischen Friedhof: der wild-romantische Teil des Zentralfriedhofes, wo die alten israelitischen Gräber die seit über 100 Jahren unberührt sind stehen und in ihrer Schönheit von Steinmetz-Handwerks-Kunst vom Feinsten zeugen. Doch zwischen den Reihen der alten Grabdenkmäler tut sich etwas, dort läuft ein Jogger, hier genießt eine junge Familie mit Kind einen Spaziergang. Eine ältere Dame sitzt auf einer der Bänke und erholt sich in der Sonne, ein Fotograf macht mit seiner Kamera Jagd auf spannende Motive. Zurück im „aktiven“ Teil bei den berühmten



Musikergräbern treffen wir auf Gärtner, Besucher, Angehörige und Friedhofsmitarbeiter – kurzum, auf dem Zentralfriedhof tut sich ganz schön was. Der Friedhof wird also ganz offensichtlich gerne als Ort der Erholung und Begegnung genutzt, wir nutzen die Möglichkeit Kutscher Toni bei einer Pause näher zu befragen.

Redaktion: *Wie lange sind sie schon als Kutscher am Zentralfriedhof tätig?*

Toni: Am Standort Zentralfriedhof bin ich erst seit einem Jahr, als Fiaker arbeite ich aber seit 1988 und habe vor dieser Saison in der Innenstadt gearbeitet.

Redaktion: *Wie wird das Angebot von den Kunden angenommen – eine Kutschfahrt auf einem Friedhof mag für manchen erstmal gewöhnungsbedürftig klingen?*

Toni: Das Angebot wird sehr gut angenommen, vor allem von „Inlands“-Touristen, also Besuchern aus den Bundesländern oder den Wienern selbst. Häufig sind es besonders kultur- und geschichtsinteressierte Menschen, die den Zentralfriedhof als besondere Sehenswürdigkeit Wiens auf diese Art und Weise näher kennenlernen möchten.

Redaktion: *Auf dem Zentralfriedhof gibt es ein Kaffeehaus, Kutschfahrten werden angeboten ebenso wie Führungen, man trifft Spaziergänger. Der Friedhof als Ort der Toten und der Lebenden – was halten Sie von dieser Entwicklung?*

Toni: Ich sehe diese Entwicklung als sehr positiv an, es nimmt dem Friedhof ein wenig den Charakter der Tragödie. Es macht den Friedhof auch wieder zu einem Ort zur Erholung und ermöglicht einen anderen Umgang mit dem Tod.

Redaktion: *Wie traurig, aber auch wie lustig kann es auf so einer Kutschfahrt denn zugehen?*

Toni: Interessanterweise geht es selten traurig, meistens recht lustig auf den Fahrten zu. Klar kann es manchmal berührend werden, z.B. bei den Gräbern für Babys und Kleinkinder, da ist es halt in der Kutsche wie im echten

Leben: man bleibt stehen, hält inne, aber irgendwann fährt man weiter.

Redaktion: *Was sind für Sie als Fiaker denn interessante Fahrten?*

Toni: Spannend ist für mich, wenn ich auf andere „Wissende“ treffe, also kulturhistorisch gebildete Menschen – der gegenseitige Austausch kann da sehr bereichernd sein und ich lerne immer mehr dazu. Aber ganz generell empfinde ich jede Ausfahrt bei schönem Wetter besonders, es ist immer schön gemütlich im Grünen unterwegs zu sein und gute Gespräche zu führen.

Redaktion: *Zum Thema: Der Friedhof als Ort der Kommunikation ... ist ein Fiaker nicht Profi in Sachen Kommunikation?*

Toni: Absolut! Fiaker zu sein, ist mehr als eine Pferdekutsche steuern zu können, mit dem bloßen Herumfahren ist es nicht getan. Man ist Erzähler, Fremdenführer und Gesprächspartner, Kommunikation sollte einem schon liegen.

Redaktion: *Wie kann Kommunikation ihrer Meinung nach am Friedhof hilfreich sein?*

Toni: Ich denke das Kommunikation notgedrungen zur Auseinandersetzung mit der Sichtweise anderer führt, es liefert neue „Inputs“. Wird auf dem Friedhof mehr gesprochen, so kann das nur bereichernd sein, zu erfahren was auch andere bewegt, kann beim Bewältigen eigener Probleme oder Trauerprozesse helfen.

Redaktion: *Sie kennen den Wiener Zentralfriedhof wie ihre Westentasche, er ist so vielfältig. Worin zeigt sich der Wunsch nach Individualität auch im Tod besonders?*

Toni: Genau diese Vielfältigkeit in ihrer Summe, also der Zentralfriedhof als Ganzes spiegelt für mich den Wunsch nach Individualität auch im Tod. Es sind nicht die Details der Gräber, nicht die Unterschiede in den verschiedenen Bereichen, sondern das alles zusammen ergibt diesen eigenen Flair des Wiener Zentralfriedhofes.

Vielen Dank, für die wundervolle Kutschfahrt und das sehr interessante Gespräch!

ARGE Friedhofskultur Österreich

Die ARGE Friedhofskultur Österreich beschäftigt sich mit der Vereinigung von traditionellen sowie zeitgemäßen Konzepten zur Friedhofsgestaltung. Ziel der ARGE Friedhofskultur Österreich ist es, Friedhofsbetreibern bei Planungsmaßnah-

men zu unterstützen und den Friedhof für alle Menschen nicht nur zur letzten Ruhestätte, sondern auch wieder zu einem Ort der Begegnung zu wandeln.

Nähere Informationen finden Sie unter:

www.steinzentrum.org



EIN LIEBEVOLL GESTALTETES
GRABMAL KANN EIN
WICHTIGER ASPEKT BEI DER
TRAUERARBEIT ABER AUCH
BEI DEM LANGFRISTIGEN
TOTENGEDENKEN FÜR
UNS MENSCHEN SEIN.

Grabsteine für (Ehe)Partner

SYMBOLE

der Unendlichkeit

Ein liebevoll gestaltetes Grabmal kann ein wichtiger Aspekt bei der Trauerarbeit aber auch bei dem langfristigen Totengedenken für uns Menschen sein. Dabei wird bei der Wahl des Grabsteines oft versucht der Individualität, der Persönlichkeit oder den wichtigen Lebensthemen des Verstorbenen Rechnung zu tragen. Ein Grabstein kann so zum Symbol der Unendlichkeit werden und ein Unikat mit Ausdruckskraft für einen geliebten, verstorbenen Menschen.

Oft wählen Eheleute oder Langzeitpartner ein Doppelgrab und bevorzugen daher auch einen gemeinschaftlich genutzten Grabstein, in welchem beide namentlich graviert werden.

Hier zeigen wir Ihnen besonders schöne Beispiele für Partner-Grabsteine, die nicht nur den Einzelpersonen, sondern durch die Anbringung von Symbolen, auch die starke Verbindung zwischen den beiden Personen hervorheben.

Die hier vorgestellten Symbole sind in ihrer Bedeutung recht intuitiv, müssen aber nicht von allen erkannt oder verstanden werden. Es reicht völlig aus, wenn die nahestehenden Menschen die Grabstein-Symbolik erkennen und spüren, dass die starken Gefühle der Verbundenheit zweier Partner auch nach deren Ableben dadurch geehrt werden.

SYMBOLE



TREPPE
Eingang in ein neues Leben (Initiation), aufeinander zugehen, sich wieder begegnen



DAS AUFGE-SCHLAGENE BUCH
Buch des Lebens, gemeinsames Leben



HERZ
Universelles Symbol der Liebe



ANKER
Treue, Festigkeit, Halt – zueinanderstehen



KNOTEN
Verschlungene Lebensweg, innige Verbindung



RING
Zeichen der Liebe, Ring hat keinen Anfang und kein Ende

SIE GEHÖREN ZU DEN BESTEN DER WELT

Beständiges Handwerk mit Zukunft –
Junge Steinmetze im Interview



EIN BERUF MIT TRADITION
UND GESCHICHTE, DEN
SEBASTIAN WIENERROITHER
MIT SEINER LEISTUNG
BEI DEN WORLDSKILLS IN
KAZAN VERSILBERT HAT.
EIN BERUF MIT BESTEN
ZUKUNFTSCHANCEN.





Viele junge Menschen entscheiden sich heute bei ihrer Berufswahl für ein Studium, der Flut an Akademikern steht aber auch ein Lehrlingsmangel und in Folge dessen zu wenige Fachkräfte in handwerklichen Berufen gegenüber. Dabei sind handwerkliche Berufe vielseitig, innovativ und zukunfts-trächtig, kurzum sie bieten neben persönlicher beruflicher Erfüllung auch gute Jobperspektiven. Wir haben zwei junge Steinmetze getroffen und darüber geplaudert, was sie an ihrem Beruf lieben und wie sie sich dafür entschieden haben.



Im Interview Sebastian Wienerroither

Sebastian Wienerroither ist amtierender Vizestaatsmeister der Steinmetze und tätig im Betrieb Rudolf Wienerroither in Frankenburg. Er hat kürzlich die österreichischen Steinmetze bei den Berufsweltmeisterschaften in Kazan (Russland) vertreten.



Redaktion: Du hast heuer für die österreichischen Steinmetze bei den Worldskills in Kazan Silber nach Hause geholt – wir gratulieren dir zu diesem tollen Erfolg! Wie war die Atmosphäre beim Bewerb in Russland? Warst du sehr nervös?

Sebastian: Ich war vor dem Bewerb nicht besonders nervös, das liegt aber einfach daran, dass ich nach 300 bis 400 Stunden Trainingszeit schon sehr routiniert war.

Also hatte ich auch das Gefühl gut vorbereitet anzutreten. Unter den Teilnehmer herrschte eine angenehme Stimmung, weniger eine „harte“ Konkurrenz als ein freundschaftlicher Umgang, was mir sehr gefallen hat.

Redaktion: Wie hast du dich auf die Worldskills konkret vorbereitet?

Sebastian: Wie gesagt habe ich in Summe zwischen 300 und 400 Stunden trainiert, unterstützt hat mich dabei mein Skills-Trainer Bernhard Hasenöhl. In seiner Werkstätte in Salzburg hat er mit mir an verschiedenen Projekten gearbeitet und mich angeleitet, die verlangten Techniken präzise anwenden zu können.

Redaktion: Du hast dich für den Beruf des Steinmetz entschieden – wann war dir klar, dass du genau das erlernen möchtest?

Sebastian: Da auch mein Vater Steinmetz ist und ich somit in einem Familienbetrieb bin, bin ich eigentlich von klein auf in diese Thematik hineingewachsen. Bereits als kleines Kind bin ich unheimlich gerne mit auf Stein-Messen gefahren und irgendwann in der Hauptschule war dann klar, das will ich auch machen.

Redaktion: Was magst du an deinem Beruf ganz besonders?

Sebastian: Es ist der Werkstoff Stein selbst, der mich ganz besonders fasziniert – diese Vielfältigkeit, was man aus Naturstein alles schaffen kann. Die Unbegrenztheit an Gestaltungsmöglichkeit, ob für Innen oder Außen, bereitet mir eine große Freude beim Arbeiten.

Redaktion: Wie geht es nun für dich beruflich weiter und in Wettbewerbs-Hinsicht weiter? Hast du etwas geplant?

Sebastian: Erstmal möchte ich raus aus dem elterlichen Betrieb und in andere Steinmetz-Betriebe hineinschnuppern, dabei kann ich sicherlich noch viel lernen. In den nächsten Jahren möchte ich dann auch die Meisterprüfung ablegen.

Redaktion: Wo siehst du die Zukunft der Branche? Was macht den „Modernen Steinmetz 2030“ aus?

Sebastian: Ich denke, dass sich gerade das Berufsbild des Steinmetzes wandelt bzw. in der Öffentlichkeit auch verändert wahrgenommen wird. Der moderne Steinmetz gestaltet Objekte und Verkleidungen auch wieder verstärkt für den Wohnbereich und zeigt seinen Kunden was alles machbar ist. Auch im Bereich des Friedhofes tut sich viel, ich finde es toll, dass es nicht mehr der Standard-Grabstein ist, den sich viele Wünschen, sondern, dass es sich um individuelle Designobjekte handelt, die da gerade im Kommen sind.



Bild v. l. n. r.: Bundesinnungsmeister KommR. Wolfgang Ecker, Sebastian Wienerroither, Bernhard Hasenöhl, BIM-Stv. Ing. Norbert Kienesberger, Rudolf Wienerroither.



Lehrabschlussprüfung 2019 in der LBS Wals



Im Interview Anna Feldbauer



Anna Feldbauer ist tätig bei der Kienesberger GmbH in Grieskirchen und hat kürzlich ihre Lehrabschlussprüfung als Steinmetzin abgelegt.

Redaktion: *Du hast jetzt die Lehrabschlussprüfung erfolgreich absolviert, wie ging es dir in den Tagen vor und dann während der Prüfung?*

Anna: In den letzten Tagen vor der Prüfung war es schon stressig, eine anstrengende Zeit. Das Lernen, die reguläre Arbeit im Betrieb, ich habe mich bemüht, das nach Möglichkeit gut einzuteilen. Direkt vor der LAP war ich sehr nervös, ich glaube so nervös war ich überhaupt noch nie in meinem Leben. Doch während der Prüfung selbst, und das hat mich überrascht, war ich dann die Ruhe in Person. Es ist alles gut gelaufen und als ich gehört habe, dass ich nicht nur bestanden, sondern sogar mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ abgeschlossen habe war ich überglücklich!

Redaktion: *Wie hast du dich auf die LAP konkret vorbereitet?*

Anna: Zum einen natürlich die Theorie gebüffelt, aber vor allem an meinem Gesellen-Stück geübt, wobei mein Chef wertvolle Tipps für mich beim Arbeiten hatte.

Redaktion: *Du hast dich für den Beruf des Steinmetz entschieden – wann war dir klar, dass du genau das erlernen möchtest?*

Anna: Nach Abschluss der Pflichtschule war ich erst gar nicht so sicher, welchen Beruf ich wählen sollte, z.B. hat mich auch Gartenbau interessiert. Doch wir waren dann mit der Schulkasse auf der Berufsmesse in Wels, wo an einem Stand auch die Steinmetze vertreten waren und die Fachschule Hallein den Beruf vorgestellt hatte. Da wusste ich sofort: genau das will ich lernen! Danach bekam ich die Chance für zwei Schnuppertage bei der Kienesberger GmbH in Grieskirchen und nach diesen zwei Tagen wurde mir ein Lehrvertrag angeboten.

Redaktion: *Was magst du an deinem Beruf ganz besonders?*

Anna: Es gibt so vieles, das ich gerne mache als Stein-

metzin. Aber meine große Stärke und meine Leidenschaft liegt tatsächlich in den Gestalterischen Tätigkeiten in der Bildhauerwerkstätte – egal ob einen Grabstein gravieren, alte Figuren restaurieren oder anderes – immer, wenn ich Meißel und Hammer in die Hand nehmen kann, bin ich in meinem Element. Vermutlich ist es auch mein persönlicher Perfektionismus, der mich hierin positiv unterstützt, bei diesen Tätigkeiten ist Genauigkeit eben Trumpf.

Redaktion: *Wie geht es nun für dich beruflich weiter? Möchtest du auch noch die Meisterprüfung ablegen?*

Anna: Mein Plan ist mich nächstes Jahr gemeinsam mit einem befreundeten Steinmetz-Gesellen für die Meister-Ausbildung einzuschreiben. Zusammen lernt es sich dann sicherlich leichter.

**„Am Handwerk Gestein
unter staubigem Glitzern
liegt trockener Schweiß
handwerkgeadelt
tritt Gestaltung zu Tage
und stellt sich dem Licht.“**

Josef Pedarnig aus: In Stein verwandelt, Darpra, Klaus; Ingruber, Rudolf; Pedarnig, Josef; Wien, 2006.

Redaktion: *Wo siehst du die Zukunft der Branche?*

Was macht den „Modernen Steinmetz 2030“ aus?

Anna: Solange bin ich ja noch nicht in der Branche tätig, aber meiner Wahrnehmung nach, ist gerade im Wohnraum, insgesamt die Innenraum-Gestaltung mit Stein im Kommen.

Egal ob große Küchenplatten oder Wandvertäfelungen im Wohnzimmer – das Material Naturstein wird immer beliebter und hat seinen alten Ruf eines „kalten“ Materials zum Glück abgelegt. Es gibt so großartige Steine, die alle Farben spiegeln, ich denke, dass wird in der Zukunft ein immer größeres Thema. Im Bereich der Friedhofskultur sind natürlich individuell gestaltete Urnenplatten sehr gefragt.



WIE KAUM EIN ANDERER
BERUF WEIST DAS
STEINMETZHANDWERK EIN
AUSSERGEWÖHNLICH
BREITES TÄTIGKEITSSPEKTRUM AUF.
ES HAT SEINEN URSPRUNG IN DEM
BEDÜRFNIS DES MENSCHEN
ZU BAUEN UND ZU GESTALTEN.

Es gibt zwei Möglichkeiten der Ausbildung zum Steinmetz:

A. Steinmetz-Lehre

Die Ausbildung zum Steinmetz erfolgt in einer dreijährigen Lehrzeit im Betrieb und in der Berufsschule.

Im Ausbildungsbetrieb werden dem Lehrling die Fähigkeiten beigebracht, dem Naturstein mittels handwerklicher sowie maschineller Bearbeitungsverfahren, eine Form zu geben. In der Berufsschule erfolgt die ergänzende theoretische Ausbildung des im Betrieb Erlernten, im Blockunterricht zu jeweils neun Wochen, in den Landesberufsschulen Wals, Schrems und Murau.

B. Fachschule für Steintechnik und Steingestaltung Ausbildung an der HTL Hallein

An der HTL Hallein findet man die führenden Experten auf dem Gebiet der Natursteinverarbeitung. Hier kann man verschiedene Techniken von der handwerklichen Verarbeitung bis hin zum Einsatz von CNC Maschinen auf höchstem Niveau erlernen.

Aufbaulehrgang Bautechnik-Hochbau

Junge Menschen, die sich persönlich und fachlich weiterbilden wollen, flexibel sind und Teamgeist besitzen, Verantwortung und Führungsaufgaben übernehmen wollen, haben mit dem Aufbaulehrgang Bautechnik-Hochbau die Möglichkeit einer weiterführenden Ausbildung mit Maturaabschluss.

Steinbautechniker

mit Vorbereitungslehrgang zur Befähigungsprüfung zum Steinmetzmeister Um für die Zukunft den Teilnehmern einen besonderen Anreiz für diesen Lehrgang zu bieten, haben sich Experten aus der Bundesinnung, Prüfer und Lehrer der HTL Hallein zusammengesetzt und ein neues System ausgearbeitet und einen neuen Lehrgang erstellt.

Alles über die Ausbildung auf: www.steinzentrum.org

DAS GESTERN FÜR DAS MORGEN ERHALTEN

Autorin: Ing. Eva-Maria Scheiber B.A.

Fotos: Bundesinnung der Steinmetze

Laut statistischem Bundesamt haben im Jahr 2018 rund 45 Millionen Touristen unsere Alpenrepublik als Gäste besucht, eine schier unglaubliche Zahl. Menschen aus aller Welt kommen um die landschaftliche Schönheit, die Sportmöglichkeiten, aber auch die Vielfalt von Kulturdenkmälern Österreichs zu erleben. Historische Bauwerke zieren nicht nur die Hauptstadt Wien, sondern im ganzen Land sind wir verwöhnt durch eine hohe Dichte kulturgeschichtlicher Güter. Die Erhaltung dieser Bauten

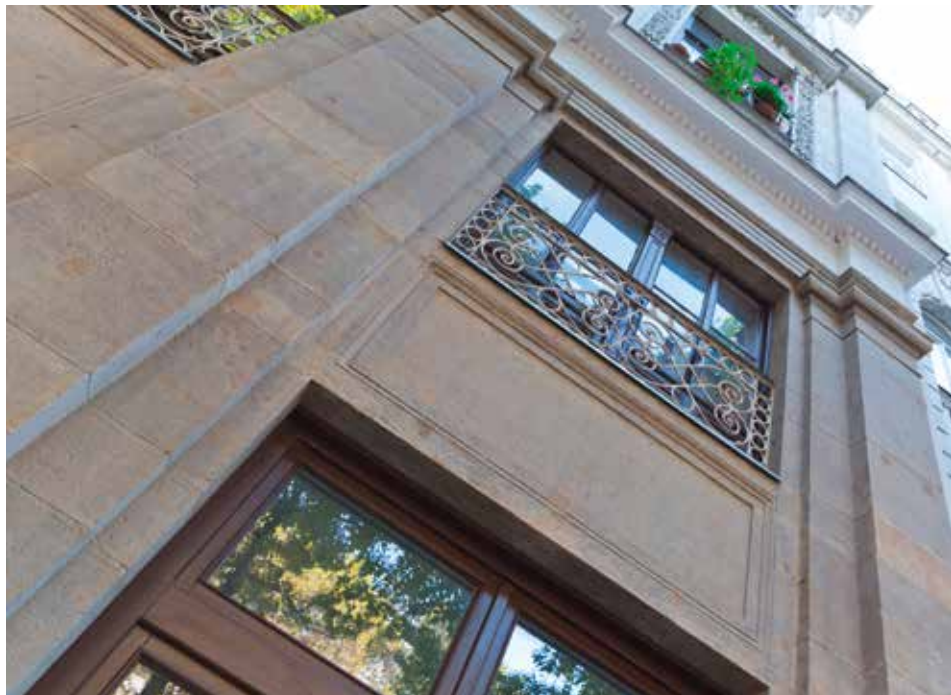
erfordert handwerklich höchste Kunstfertigkeit, Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit, oft nehmen wir als Außenstehende nur war, wenn mal wieder eines der geliebten Denkmäler von Gerüsten verstellt ist. Was steckt hinter der Tätigkeit der Denkmalpflege und wer sind die engagierten Handwerker, die ein Stück Geschichte erhalten? Wir zeigen die vier Gewinner des Denkmalpflegepreises 2018 der Steinmetze, stellvertretend für alle fleißigen Menschen, die jedes Jahr historische Bauwerke erhalten.



„Und was ist Zufall anders, als der rohe Stein, der Leben annimmt unter Bildners Hand? Den Zufall gibt die Vorsehung – zum Zweck muss ihn der Mensch gestalten.“

- Friedrich Schiller -

„Der Denkmalpflegepreis soll das Steinmetzhandwerk dazu ermutigen, sich noch stärker im Bereich der Denkmalpflege zu engagieren und dabei die erwarteten Grundsätze und Qualitätsansprüche zu berücksichtigen. Außerdem soll er die breite Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen, wie Steinmetze zur Erhaltung des Kulturguts beitragen,“ erläuterte Bundesinnungsmeister Wolfgang Ecker über die Hintergründe des Preises. Auch Mag. Astrid Huber-Reichl unterstreicht als Leiterin der Weiterbildungswerkstätten des Bundesdenkmalamtes in der Kartause Mauerbach die Bedeutung erfahrener Handwerker in der Denkmalpflege. Dort kommt es laut Huber-Reichl vor allem auf umfassende Kenntnisse der traditionellen Bearbeitungsmethoden an: „Besonders die Beurteilung, ob und wie sich ein historisches Werkstück erhalten lässt, erfordert viel Fingerspitzengefühl von allen Beteiligten. Hierbei ergänzen sich Handwerker und Restauratoren zum Wohle der geschützten Baudenkmäler.“



ÜBER DIE BUNDESINNUNG DER STEINMETZE

Die Bundesinnung der Steinmetze ist die Spitzenorganisation aller österreichischen Steinmetzmeister unter der Leitung von Bundesinnungsmeister KommR. Wolfgang Ecker aus Traiskirchen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Kommunikation nach innen und außen sowie die Unterstützung der rund 700 Mitgliedsbetriebe in den Kernbereichen Friedhofskultur, Bau und Innenausbau sowie der Denkmalpflege. Weitere Schwerpunkte sind die berufliche Weiterbildung, die Arbeitssicherheit und die Förderung von qualifizierten Nachwuchs-Fachkräften.





Vier 1. Plätze

Die Bandbreite der Einreichungen
war so vielfältig wie die Tätigkeit
der Steinmetze selbst

Von der Sanierung eines Terrazzobodens bis zur Rekonstruktion einer monumentalen Wassertreppe spannte sich der Bogen bei dem seit 2012 bereits zum vierten Mal durchgeführten Wettbewerb. Den ungewöhnlichen Schritt der Jury, in diesem Jahr vier gleichberechtigte Sieger zu küren, begründete Jurymitglied Mag. Astrid Huber-Reichl mit der beeindruckenden Qualität der vier völlig unterschiedlichen, nicht miteinander vergleichbaren Projekte, bei denen jedes für sich ein herausragendes Beispiel für den sensiblen Umgang des Steinmetzhandwerks mit kostbarer, historischer Steinsubstanz darstellt.

Große Kaskade in barocker Pracht

Für die Rekonstruktion der sogenannten Großen Kaskade im Schloss Hof, NÖ, vergab die Jury einen 1. Preis an die Wolfgang Ecker GmbH aus Traiskirchen. Die über vier Meter hohe Wassertreppe sowie das obere und untere Wasserbecken wurden in enger Abstimmung mit dem

Bundesdenkmalamt unter Verwendung zuvor aufwendig restaurierter Steinfragmente der ursprünglichen Barockanlage neu hergestellt. Neuteile wurden unter anderem aus St. Margarethener Kalksandstein und anderen hochwertigen Natursteinen hergestellt. Allein für die monumentalen Becken der vierstufigen Wassertreppe verarbeiteten die Traiskirchener Steinmetze 70 Kubikmeter



Kurz vor der Vollendung: Die Rekonstruktion der Großen Kaskade von Schloss Hof ist ein Mammutprojekt. (Foto: Richard Watzke)

Rohmaterial Kalkstein. Die tonnenschweren Einzelteile wurden mit computergesteuerten Maschinen und Diamantwerkzeugen vorge schnitten und anschließend in traditioneller Handarbeit von Steinbildhauern ausgearbeitet. Nach der Montage wurden die Übergänge der alten und neuen Teile vor Ort angeglichen. Im November 2017 konnte die Kaskade fertiggestellt werden. In der Begründung der Jury wurden besonders die außerordentliche Dimension des Projektes und die trotz des engen Kostenrahmens und der strengen Auflagen seitens der Denkmalpflege muster gütig durchgeführten restauratorischen und steintechnischen Maßnahmen hervorgehoben.

Farbige Vielfalt der Steinfassade

Ebenfalls einen 1. Preis errang der Steinmetz-Meisterbetrieb von Wilhelm Schreiber & Partner aus Poysdorf für die Sanierung der historistischen Natursteinfassade in der Praterstraße 42 im 2. Wiener Gemeindebezirk. Bei der Sanierung wurden zunächst alte Anstriche behutsam im Niederdruck-Sandstrahlverfahren abgetragen. Risse wurden mit Niro-Gewindestangen vernagelt und Hohllagen mit Sumpfkalkmörtel hinterfüllt, ebenso wurden die eisernen Befestigungen entfernt. Insgesamt befand sich der Stein in einem sehr guten Zustand. Sofern erforderlich, wurden Ergänzungen bei größeren Schäden mit Nirosta-Spiralankern gesichert. Vereinzelte Grauzementplomben einer vorangegangenen Sanierung wurden abgenommen, sofern sie das Gesamtbild störten, unauffällige Ergänzungen blieben erhalten.

Eine restauratorische Herausforderung stellte die Farbigkeit des Steins dar, der zwischen gelblich, grün, braun und rot bis violett changierte. Die Sandmischung musste daher von Fall zu Fall auf die Farbe des Steins hin abgewandelt werden. Abschließend erfolgte eine Acqua sporca-Retusche mit Aquarellfarben. Für die Jury gab besonders der sensible Umgang mit der farblichen Vielfalt des Natursteins den Ausschlag, das Projekt mit einem 1. Preis zu würdigen.



Montage der bekrönenden Apollo-Skulptur: Von dort aus sprudelt seit dem Frühjahr 2018 das Wasser über die Kaskade hinab. (Foto: Richard Watzke)



Praterstraße 42 im Detail: Setzungen und Risse in der historistischen Fassade wurden sorgfältig gesichert und hinterfüllt. (Foto: Richard Watzke)



Praterstraße 42: Bei der Sanierung wurden alte Farbreste und Schäden durch frühere Geschäftsinhaber behutsam entfernt. (Foto: Richard Watzke)



Marmorsaal in neuer Pracht: Pfeiler und Wandbekleidungen aus Adneter Marmor im neu gestalteten Abt Nicolaus-Saal im Salzburger Augustinerbräu. (Foto: Marmor-Industrie Kiefer, Oberalm)



Reich geschmückt und in neuem Glanz: Der Brunnen aus Adneter Marmor zierte bereits den ehemaligen Marmorsaal im Salzburger Hauptbahnhof. (Foto: Marmor-Industrie Kiefer, Oberalm)



Beim Neubau des Abt Nicolaus-Saales berücksichtigten die Planer die Dimensionen der aus dem Marmorsaal am Salzburger Hauptbahnhof geborgenen, kostbaren Natursteinteile. (Foto: Marmor-Industrie Kiefer, Oberalm)

Marmorsaal im neuen Zuhause

Beim ebenfalls mit einem 1. Preis ausgezeichneten Projekt Marmorsaal Augustinerbräu Salzburg errichtete die Marmor-Industrie Kiefer GmbH aus Oberalm eine komplette historische Raumausstattung aus hochwertigem Adneter und Untersberger Marmor an neuer Stelle. Die Wand- und Pfeilerbekleidung und ein aufwändig verzierter Wandbrunnen zierten von 1949 bis zur Neugestaltung des Salzburger Hauptbahnhofes 2009 den sogenannten Marmorsaal im Bahnhofrestaurant. Vor dem Abriss des Restaurants konnten sämtliche Marmorteile behutsam demontiert und an anderer Stelle zwischengelagert werden. Im eigens errichteten Abt Nicolaus-Saal beim Augustinerbräu Salzburg fanden die herausragenden Natursteinarbeiten nach der Reinigung und Restaurierung schließlich 2016 / 2017 mit neuem Glanz einen würdigen Platz. Das prachtvolle Natursteinensemble ist ein beeindruckendes Zeugnis der vielfältigen Schönheit der heimischen Marmorarten sowie der handwerklichen Fähigkeiten von einst und heute. Die Bedeutung der erstmaligen Verleihung des Denkmalpreises an die Marmor-Industrie Kiefer GmbH schilderte Geschäftsführer Dr. Clemens Deisl nach der Urkundenübergabe: „Dieser Preis hat für uns eine sehr große Bedeutung, denn die Werkstücke waren ursprünglich in unseren Werkstätten gefertigt worden. Zur Sanierung kamen sie nun kurz zu uns nach Oberalm zurück, und das erfüllt unsere Mitarbeiter und mich mit Stolz. Wir bemühen uns, die traditionellen Handwerksmethoden zu pflegen und weiterzugeben. Der Saal suchte mehrere Jahre lang eine Bleibe. Mit dem Augustinerbräu konnte ein Bauherr gefunden werden, der den Naturstein hoch schätzt.“



Imperiale Haltestelle und Verkehrsdenkmal moderner Stadtentwicklung: Kaiser Franz Joseph benutzte seine private Haltestelle nur zwei Mal. (Foto: Gabriele Stuhlberger)



Einst Haltestelle für den Kaiser: Der neue Terrazzoboden in dem von Otto Wagner gestalteten Stadtbahn-Pavillon des „k. u. k. Allerhöchsten Hofes“ in Hietzing nach der Sanierung. (Foto: Gabriele Stuhlberger)



Detail der feinen Terrazzo-Bordüren: Bei der Sanierung wurden die Ornamente in traditioneller Handwerkstechnik ohne chemische Mörtelbeimengungen gefertigt. (Foto: Gabriele Stuhlberger)

Terrazzoboden in der kaiserlichen Haltestelle

Den vierten 1. Preis erkannte die Jury dem Wiener Miromentwerk Ing. Helmut Stuhlberger für die Sanierung eines Terrazzobodens im Pavillon des „k. u. k. Allerhöchsten Hofes“ in Hietzing zu. Im Zuge der Errichtung der Wiener Stadtbahn durch Otto Wagner entstand bei der Haltestelle Hietzing ein Pavillon für Kaiser Franz Joseph und den „Allerhöchsten Hof“. Der 1899 vollendete Bau erhielt ein repräsentatives Äußeres und eine kostbare Innenausstattung im Jugendstil. Vor der Sanierung des denkmalgeschützten Pavillons wies der originale Terrazzoboden im Vestibül eine starke Aufwölbung auf. Frosteinwirkung und die Feuchtigkeit des Wienflusses hatten den zwar originalen, aber schlechten Untergrund unter dem Terrazzo geschädigt. „An eine Rettung des Altbestandes war nicht zu denken,“ schildert die für das Projekt verantwortliche Steinmetzmeisterin Ing. Gabriele Stuhlberger nach der Preisverleihung. Für das gesamte Objekt gab es eine Befundung, die für das Vestibül die Neuverlegung des Terrazzobodens vorgab. Nach Sicherung der Originalmaße und Proben des Altbestandes wurde der Untergrund neu ausgeführt. Ebenso wurden anhand von Musterplatten die genaue Zusammenstellung anhand der ursprünglichen Terrazzomischung und die Verlegung der feingliedrigen, schwarzen und hellen Bordüren getestet. Dabei kam beim Terrazzomörtel nur die originale Mischtechnik ohne Kunstharze oder sonstige chemische Zusatzmittel zum Einsatz. Abschließend sieht Ing. Gabriele Stuhlberger in der Auszeichnung ein Zeichen dafür, dass „Terrazzo kein Nischendasein fristet, sondern in der Öffentlichkeit Anerkennung findet. Terrazzo hat einen festen Platz im Bauwesen und wird in traditioneller und auch moderner Form ausgeführt, von der kleinen Ergänzung bis zu großen Flächen mit mehreren tausend Quadratmetern.“

Eine Million Gramm **GRANIT** die (sich) bewegen

Im Bio.Garten.Eden durfte auch jenes Material nicht fehlen, das die geologische Grundlage der Region bildet – der Granit. Eine Gruppe österreichischer Steinmetze überlegte sich, wie sich der Granit im Paradies wohl von seiner besten Seite zeigen könnte und präsentierten das Ergebnis im Rahmen der Eröffnung des Skulpturenrundganges: Rohblöcke von tausend Kilo und 40 x 40 x 225 Zentimeter bildeten die Ausgangsbasis für jeden Künstler.



„Aus Muttergestein mit
berstenden Gewalten
zu Tage gebracht
verrät die Gestalt
an neue Form gebunden
anderes Wesen.“

Josef Pedarnig aus: In Stein verwandelt,
Darpra, Klaus; Ingruber, Rudolf;
Pedarnig, Josef; Wien, 2006.

Den Teilnehmern stand frei, wie sie mit dem Stein verfahren – ob sie ihn teilen, beschriften, durchlöchern, per Post versenden oder vergraben. Jede bildhauerische Technik durfte angewandt werden, solange auch der Abfall berücksichtigt wurde und kein Gramm verloren ging. Besucher konnten erkunden, wie sich Granit formen lässt, was seine Gestalt zur Sprache bringt und ob er ihre Fantasie herausfordern kann.

Ernestine Lehrer hat sich als einzige Steinmetzmeisterin unter ansonsten männlichen Kollegen des Themas der Schrift und ihres Trägermediums angenommen.

Wolfgang Gollner stellte seinen Granitquader als performative Masse zur Verfügung und lud die Besucher ein, das Hartgestein auch zu spüren.

Die Steinmetze Bernhard Baumgartner und Helmut Moser widmeten sich in ihrer Arbeit dem Zerlegen einer vordefinierten Form und des Neu-Zusammensetzens der so gewonnenen geometrischen Einzelteile. Während Bernhard Baumgartner versuchte, den starren, in sich geschlossenen Granitklotz in ein fächerleichtes, fast fliegendes Objekt zu übersetzen, hat Helmut Moser die neugewonnenen Teile zu einer dysfunktionalen Uhr zusammengesetzt.

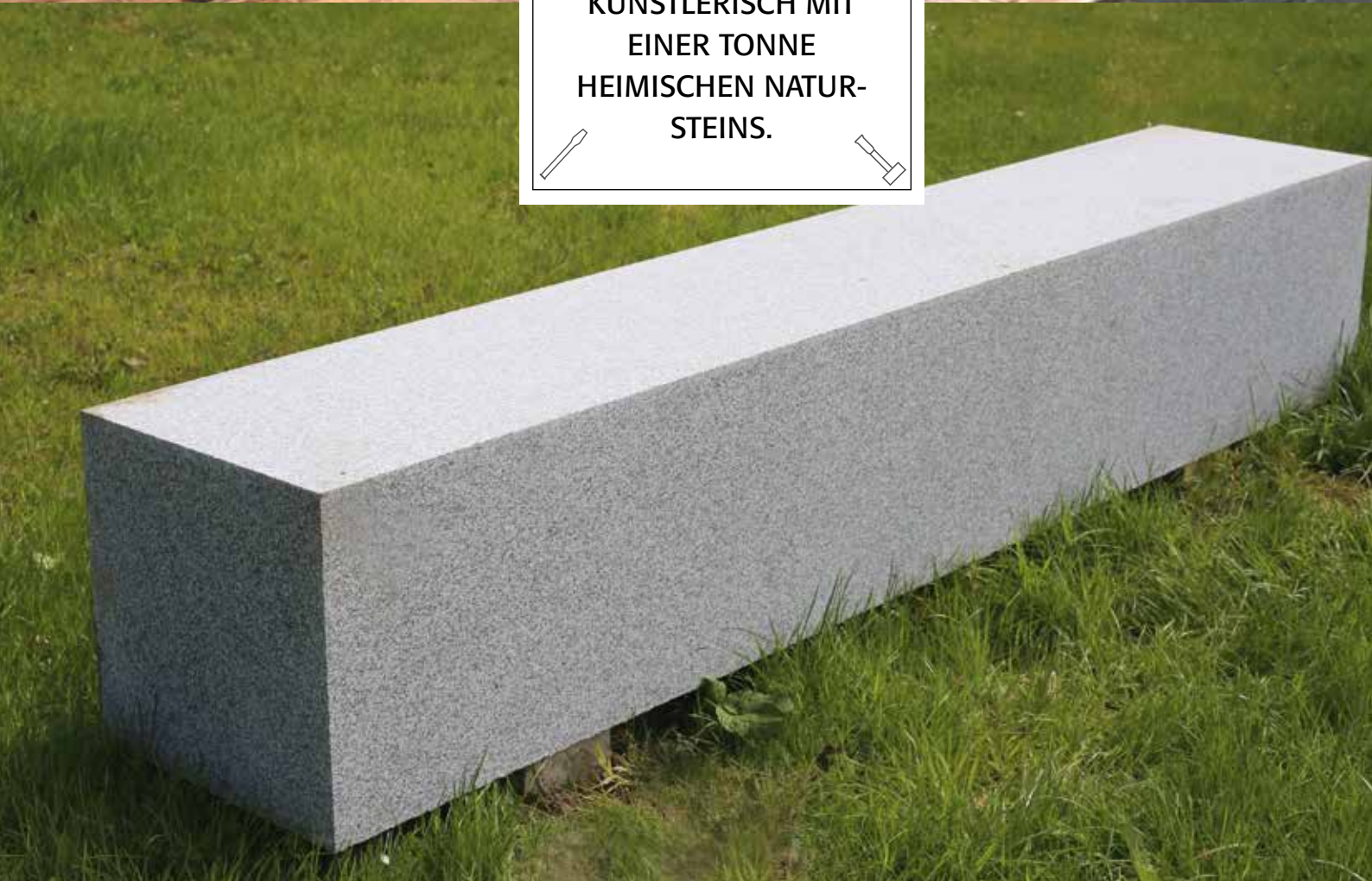
Thomas Pilsl und Rudi Wienerroither beschränkten sich auf eine Zweiteilung des Ausgangsquaders mittels Diamantseiles, wobei Pilsl seinen Stein so aussehen lies, als wäre er von Gotteshand in zwei Stücke gebrochen. Wienerroither konzentrierte sich auf die Schnittstelle von Kunst, Handwerk und Design: Seine Bank bewegte sich zwischen einem in die Höhe stehenden Kunstobjekt und einem Gebrauchsgegenstand – einer horizontal ausgerichteten Sitz- und Liegefläche.

Die Mitarbeiter der Steinmetzfirma Poschacher und der Bildhauer Werner Baumann nahmen sich des schwierigen Themas einer figurativen Darstellung in Stein an und versuchten, eine menschliche Figur metaphorisch aus ihrem Mutterstein hervortreten zu lassen.

Norbert Kienesberger versuchte, steinbildhauerisches Neuland zu betreten: Das Diamantseil seiner computer-gesteuerten Präzisionsmaschine reizte den Granit auf das Äußerste aus. Dadurch wurden bis dahin ungeahnte



STEINMETZE
AUS ÖSTERREICH
BESCHÄFTIGTEN SICH
KÜNSTLERISCH MIT
EINER TONNE
HEIMISCHEN NATUR-
STEINS.



Möglichkeiten skulpturaler Steinbildbearbeitung freigesetzt, die mit Hammer und Meißel unmöglich wären. Raimund Fuchs hat die Kreativarbeit am Objekt an seine drei Kinder delegiert und sich so dem Zwang entzogen, über Gestaltungsfragen nachdenken zu müssen.

Die Kreativität wurde bei Hans Paar im wahrsten Sinne des Wortes auf die Spitze getrieben. Er schnitt mittels einfachen Handwerkzeuges lebensbedrohliche Zaunelemente aus dem Quader und stellte seine Installation – ein Grenzzaun inmitten des Paradiesgartens – in einen politischen Zusammenhang.

Die Kooperation der Steinmetzfirma Strasser mit der Bildhauerin Eva Höll lies die Welt schließlich Kopf stehen und ist ein nachgebildetes, auf seine Spitzen gestelltes Bergmassiv, das den Erosionsprozess von Granit nachzeichnet und die Betrachter zu einem Perspektivenwechsel zwingt.

Erich Trummer zertrümmerte die starre Form, zerbröselte den Granit in seine innersten Bestandteile und gab ihm dadurch gewissermaßen seine Unschuld zurück. Eine Million Gramm Granit wurden sichtbar und schlängelten sich dem Gelände angepasst wie ein roter Faden durch den Skulpturengarten der Steinmetze.



Katalog mit allen Teilnehmern, Abläufen und Werken unter:
http://graeberhain.at/2019_05_11_lgs_aigen_web.pdf

Herausgeber:
 Arnold Reinthaler





Bilder oben: Auszug einiger Werke der Steinkünstler

Bild links:

Die Gruppe der teilnehmenden Steinmetze bei der Katalogpräsentation v. l. h. Johann Paar, Norbert Kienesberger, Bernhard Baumgartner, Helmut Moser, Thomas Riederer-Winkler von Strasser Steine, Erich Trummer, Helmut Moser jun., Rudi Wienerroither, Thomas Pilschl von Schärddinger Granit, Andreas Sigl von Poschacher Natursteinwerke und Landschaftsarchitekt LGS Tobias Micke. V. l. v. Projektleiter Arnold Reinthaler, Ernestine Lehrer, Gerhard Wenigwieser, GF LGS Barbara Kneidinger und Landschaftsarchitekt LGS Christoph Hauser. Fotonachweis: BRS Alfred Hofer

Unterwegs: Stein erleben **DER CSATERBERG UND UMGEBUNG**

Stein-Raritäten in der Weinidylle Südburgenland

Hohe Gebirge, steinige Landschaften, verlassene Steinbrüche, Museen und Lehrpfade – in unseren Bundesländern gibt es einiges zum Thema Naturstein und Mineralien das in der Freizeit entdeckt werden kann. Wir präsentieren in jeder Ausgabe ein „steiniges“ Ausflugsziel, das die ganze Familie erfreut.



Das östlichste Bundesland Österreichs ist wegen seiner zahlreichen Weinbaugebiete und seiner ausgiebigen Rad- und Wanderstrecken ein immer beliebteres Urlaubs- und Ausflugsziel. Während im Norden des Burgenlandes Neusiedlersee und Umgebung wohl bekannt sind, ist der verschlafene Süden noch eher ein touristischer Geheimtipp. Doch seit der Csaterberg 2017 bei der beliebten Fernsehsendung „9 Plätze – 9 Schätze“ im ORF für das Burgenland ins Rennen ging ist er einem größeren Publikum bekannt. Das idyllische Weinbaugebiet Csaterberg liegt im Süd-Burgenland, gehörend zur Gemeinde Kohfidisch im Bezirk Oberwart. Beim Csaterberg handelt es sich eigentlich um einen Doppelberg, bestehend aus Klein Csater und Hoch Csater die gemeinsam den Südwestausläufer des Eisenberges bilden und mit dem Südburgenländischen Hügelland verbunden sind.

Hier gedeihen auf den Süd- und Südosthängen ausgezeichnete Weine, vorzugsweise Welschriesling und Blaufränkischer werden hier mit viel Kunst und Liebe in kleinen Betrieben hergestellt. Der Csaterberg lädt mit seinen sonnendurchfluteten Weinbergen, seinem alten Baumbestand auf verschlungenen Wegen zwischen ortstypisch gebauten Kellerstöckln zu langen Spaziergängen und Wanderungen ein. Ruhig ist es hier, fernab von Massentourismus, und authentisch, wenn man bei einem der vielen Buschenschänke auf ein Achterl oder ein Glas Traubensaft und eine typische südburgenländische Jause einkehrt. Dass der Welschriesling hier nicht nur zufällig besonders gut wächst und man auf dem Csaterberg mehr als nur schöne Aussichten findet lernt man bei einem Besuch des Steimuseums, eingerichtet in einem Zubau des Gasthaus Holzners mitten in



Autorin und Fotos:
Ing. Eva-Maria
Scheiber B.A.

der Weindylle. Tatsächlich ist der Csaterberg eine kleine geologische Sensation, er ist nämlich ein Fundparadies für Süßwasseropale, von rund einem Quadratkilometer Fläche. Was den Weinbauern zuweilen die Arbeit erschwert, ist das Oberflächengestein des Csaterberges und das besteht überwiegend aus Süßwasseropal in verschiedensten Farbnuancen.



Als Fund- und Sammelort von Opalen, Jaspisen und versteinerten Hölzern kommt der Region europaweit ein besonderer Stellenwert zu.

Wir haben dem Stein-Raritäten Museum einen Besuch abgestattet um mehr zu erfahren und durften Mag. Stefan Halvachs, Mitglied des Vereins Museum Cstaerberg, näher befragen.

Redaktion: Seit wann besteht das Steinmuseum Csaterberg?

Stefan Halvachs: Das Museum wurde 2004 an diesem Standort eröffnet, initiiert und gegründet durch den „Verein zur geologischen und paläontologischen Erforschung der Csaterberge“.

Redaktion: Was bietet das Museum seinen Besuchern?

Stefan Halvachs: Die Besucher können hier näheres über den geologischen Aufbau des Csaterberges lernen und ausgewählte, geschliffene, besonders schöne Exponate, vor allem Süßwasseropale, Jaspis, sowie Fossilien, versteinertes Holz, bewundern. Als Anreiz zum Nachdenken wurde das Museum mit Zitaten aus der Bibel zum Thema Stein ergänzt.

Redaktion: Wer hat diesen tollen Bestand eigentlich gesammelt, sortiert und bestimmt?

Stefan Halvachs: Der Bestand wurde überwiegend von Vereinsmitgliedern gesammelt und sortiert, geschliffen wird er in einer speziellen Edelsteinschleiferei. Bestimmt werden die Exponate von uns Vereinsmitgliedern, aber

bei besonderen Funden, die schwer zu bestimmen sind, wie z.B. der fossile Abdruck eines Urzeit-Elefanten hilft uns das Naturhistorische Museum Wien mit seiner Expertise aus.

Redaktion: Wie sind sie persönlich zu dem Interessensgebiet der Geologie und Natursteinen gekommen?

Stefan Halvachs: Ich selbst wurde von Pfarrer Mag. Stefan Raimann, ein ausgewiesener Mineralien-Experte und großer Hobbysammler, der in seiner Kaplan-Zeit hier in Kohfidisch begonnen hat opalisierte Hölzer zu sammeln. Er hat mit seiner Sammel-Leidenschaft erstmals den Ortsansässigen eigentlich auf diesen „Schatz“ aufmerksam gemacht und eine richtige Bewegung losgetreten. Auch nach seinem Weggang hier als Pfarrer hat er seine Sammlung hiergelassen, er war immer der Überzeugung, dass Steine an ihrem Fundort ausgestellt werden sollten.

Redaktion: Worin sehen sie die besondere Schönheit von Gestein?

Stefan Halvachs: Es ist diese gesamte Tätigkeit des Sammelns, die eine Schönheit entfaltet – plötzlich erlebt man beim Spazieren gehen die Umwelt zu bewusst, man nimmt die Natur viel schärfer wahr. Dann findet man etwas Besonderes und jeder Fund ist einmalig in seiner Schönheit, in seiner Einzigartigkeit.

Redaktion: Was ist ihr Lieblings-Exponat im Museum?

Stefan Halvachs: Schwer zu sagen (lacht). Mir persönlich gefallen ja die großen, schön geschliffenen Süßwasseropale sehr gut, aber auch die versteinerten Hölzer die zu „attraktiven Paaren“ aufgeschnitten wurden.

Redaktion: Welche Unternehmungen können sie am Csaterberg und Umgebung empfehlen?

Stefan Halvachs: Neben Spazieren gehen, Wandern, Radfahren, den Literaturweg besuchen und einer Einkehr im Buschenschank empfehle ich allen Natur-Stein Interessierten noch bei Aloisias Mehlspeiskuchl vorbei zu schauen. Dort kann man neben exquisiter südburgenländischer Mehlspeise und Kaffee auch noch einen Blick auf eine weitere private Mineraliensammlung mit regionalen Natursteinen genießen. Einen weiteren Besuch ist der Edelsteingarten in Mischendorf wert, der von 1. Mai bis 26. Oktober besichtigt werden kann.



STEINMUSEUM CSATER- BERG KOHFIDISCH

Klein Csater 10
7512 Kohfidisch

Öffnungszeiten:
Tägl. von 08:00 bis 20:00 Uhr
www.csaterberg.at

MINERALIENSAMMLUNG BADERSDORF

Aloisia Mehlspeskuchl
Untere Dorfstraße 29
7512 Badersdorf

Öffnungszeiten:
Tägl. von 08:00 bis 20:00 Uhr
www.aloisia.at

EDELSTEINGARTEN MISCHENDORF

Pfarrhofgasse 38
7511 Mischendorf

Öffnungszeiten:
Täglich frei zu besichtigen

Für die Freizeit ...

„STEINIGE“ LESE-EMPFEHLUNGEN

Pixi-Buch: Unser Freund ist Steinmetz

Feuerwehrmann, Polizist, Tierärztin - Pixi-Bücher begleiten viele Kinder von Anfang an und stellen ihnen verschiedene Berufsbilder spielerisch vor. In die beliebte Reihe „Ich habe eine/n Freund/in, die/der ist...“ integriert sich nun auch das Büchlein „Unser Freund ist Steinmetz.“ So kann auch schon Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter das Handwerk des Steinmetzes nähergebracht werden.

Das Büchlein kann direkt beim Berufsbildungswerk des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks e.V. bestellt werden.

Berufsbildungswerk des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks e.V.

Parkstraße 22, 65189 Wiesbaden

info@bbw-steinmetz.de



Steinschlag – Der letzte Alpenkrimi von Thomas Rösl

„Ein brennender Bauernhof. Ein Gemälde. Eine Karte. Die Woche vor der Hochzeit von Kommissar Moor wird für ihn anders verlaufen, als er sich das vorgestellt hat.“ Thomas Rösl ist mit „Steinschlag“ ein durchweg spannender und vor allem besonderer Krimi, angesiedelt in der bayerischen Berglandschaft, gelungen.

Taschenbuch: 240 Seiten

ISBN-10: 3732237257

Größe: 14,8 x 1,3 x 21 cm



Einsendeschluss für das Gewinnspiel
ist Freitag, der 6. Dezember 2019.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

HOLEN SIE SICH IHREN GEWINN

Ein Tropfen Südburgenland

Wir verlosen **5x je eine Flasche** Blaufränkisch vom Weingut Stefan Halvachs. Es handelt sich um den offiziellen Museums-Wein des Stein-Museum Csaterberg, auf dem Etikett ist ein opalisiertes Holz, ein Museums-Objekt, abgebildet. Beurteilen Sie selbst, ob die Opaldecke einen Einfluss auf die Güte des Weines hat.

Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Kennwort **„Blaufränkisch“** im Betreff an folgende Adresse:
steinerleben@derwerkraum.at



Csaterberg-Süßwasseropal und versteinertes Holz

Gewinnen Sie **ein Stück paläontologische Geschichte** des Burgenlandes für zu Hause – wir versteigern einen Süßwasseropal, Fundort Csaterberg in Kohfidisch im südlichen Burgenland, sowie zwei schöne, versteinerte Hölzer, deren Alter auf ca. 8 Mio. Jahre geschätzt wird in einer Sammelbox.

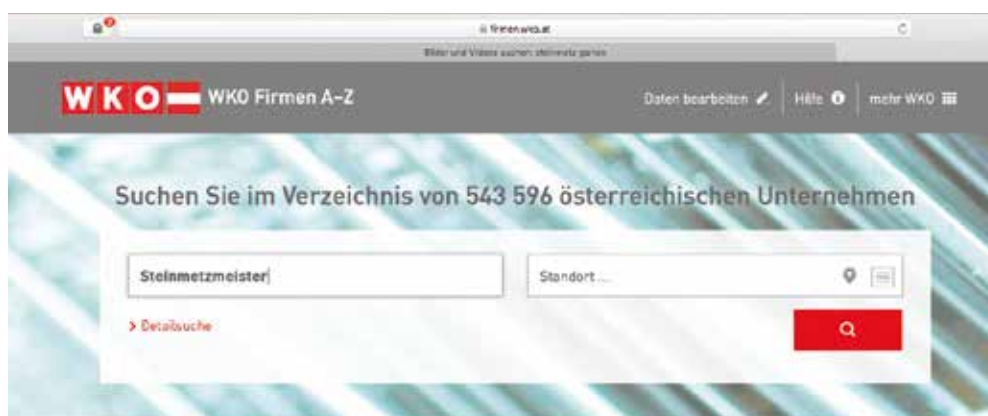
Um am Gewinnspiel teilzunehmen senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Kennwort **„Opal“** im Betreff an folgende Adresse:
steinerleben@derwerkraum.at



Meinen Steinmetz **IN DER NÄHE** finden.



<https://firmen.wko.at>
Finden Sie online Ihren
Steinmetzmeister in Ihrer Nähe.



Das WKO Firmen A-Z ist das aktuellste und zuverlässigste Online-Firmenverzeichnis der gewerblichen Wirtschaft Österreichs. Alle Mitglieder der Wirtschaftskammern Österreichs werden aufgrund ihrer Gewerbeberechtigung(en) automatisch mit ihren Basisdaten (Firmenname und -anschrift) im WKO Firmen A-Z erfasst und sind dort für alle Interessierten auffindbar.

1. Schritt:

Im Browser die Seite <https://firmen.wko.at/> öffnen.

2. Schritt:

Beim Feld „Stichwort“ den Begriff „Steinmetzmeister“ eingeben unter „Standort“ Ihre Postleitzahl oder den Wohnort angeben.

3. Schritt: Fertig!

Die Betriebssuche zeigt Ihnen die Treffer mit den Steinmetzmeistern in Ihrer Nähe an.

ODER FRAGEN SIE DIE INTERESSENVERTRETUNG NACH BETRIEBEN IN IHRER NÄHE

Wien: +43 1 51450 2166

Niederösterreich: +43 2742 851 19111

Oberösterreich: +43 5 90 909 4117

Burgenland: +43 5 90 907 3111

Steiermark: +43 316 601 364

Kärnten: +43 5 90 904 110

Salzburg: +43 662 88 88 271

Tirol: +43 5 90 905 1278

Vorarlberg: +43 5522 305 236



STEIN IN BEWEGUNG

JUNGE MEISTER BEGEISTERN

8.-9.11.2019

Hauptplatz Wiener Neustadt

FREITAG, 8.11.2019, 10:00-18:00 UHR

10 Uhr: Eröffnung Event „Stein in Bewegung“
durch Bürgermeister Klaus Schneeberger

SAMSTAG, 9.11.2019, 10:00-16:00 UHR

15 Uhr: Übergabe des behauenen Steines
an Bürgermeister Klaus Schneeberger

KINDER- & JUGENDPROGRAMM

Aktivitäten rund um den Stein

**PERFORMANCE DER
STEINMETZ-WELTMEISTER**

Jeremia Bruckbauer

Marius Golser

Thomas Rudlstorfer

Sebastian Wienerroither

Infos zur
Veranstaltung



Ausbildung
zum Steinmetz



NATURSTEINVERLEGEMÖRTEL

MAPESTONE MAXI S1

**Flexibler und kunststoffvergüteter
Dünn-, Mittel- und Dickbettmörtel mit
effektiver kristalliner Wasserbindung.
In Grau und Weiß erhältlich!**

- Schichtdicken von 3–30 mm
- Begebar nach 3–4 Stunden
- Verfugbar nach 5 Stunden
- ≥ 30 Minuten klebeoffene Zeit
- Endfestigkeit nach 3 Tagen



Testen Sie jetzt die
innovative Produktneuheit:
bestellungen@mapei.at
www.mapei.at

BEI UNS STIMMT
DIE [BAU]CHEMIE!

